Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 156. Bromberg, Donnerstag den 10. Juli 1930. 54. Jahrg.

Schobers Reise nach Budapest.

Budapest, 9. Juli. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober ist gestern hier zum Besuch des Reichsverwesers Horthy und des Ministerpräsidenten, Graf Bethlen, eingetroffen.

•

(Von einem besonderen Wiener Berichterstatter.)

fw. **Wien**, 6. Juli.

Der Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schober in Budapest ist ein Akt der internationalen Höflichkeit, der geeignet erscheint, den freundschaftlichen Beziehungen, die heute zwischen Österreich und Ungarn bestehen, klaren Ausdruck zu verleihen, der aber keine weitere realpolitische Bedeutung besitzt. Das Ordnungskabinett hat es in den wenigen Monaten, da es am Ruder ist, mit viel Geschick verstanden, eine bedeutende Steigerung des auswärtigen Ansehens Österreichs zu erzielen. Dem Bundeskanzler gelang nicht nur die Herstellung eines guten Verhältnisses zu Italien und freundschaftlicher Beziehungen zu Großbritannien, sondern sein Besuch in Berlin vermochte das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit ebenso zu stärken, wie sein Aufenthalt in Paris dazu beitrug, von Frankreich die offizielle Anerkennung zu erlangen, daß Deutschland und Österreich „zwei Staaten, aber ein Volk" sind. Nachdem das Verhältnis zu den Großmächten, bei welchem Schober gewissermaßen als Vertreter des neuen Österreich seine Visitenkarte abgeben konnte, ein erfreuliches Gleichgewicht erreicht hat und die einstige Abhängigkeit von Frankreich, die unter dem Regime Seipels bestand, gelöst scheint, fällt dem Beobachter bei der Reise nach Budapest vor allem auf, daß der erste Besuch des Kanzlers bei den mittleren und kleineren Staaten gerade jenem Ungarn gilt, das seit einem Jahrzehnt von der Kleinen Entente umklammert wird und in Österreich naturgemäß den Mittler, sowie das offene Tor gegen Westen erblicken muß.

Es wäre jedoch falsch, diesem Umstand eine wie immer geartete politische Bedeutung beizumessen; es war eben gerade ein Zufall, daß der ungarische Minister des Auswärtigen, Walko, als Vertreter der kleinen Staaten die erste offizielle Einladung zu einem Besuch seiner Hauptstadt überbrachte. Der tschechoslowakische Gesandte Vavrecka hat allerdings bereits im Winter in vorsichtiger Form angefragt, ob Bundeskanzler Schober auf seiner Reise nach Berlin nicht einen kurzen Aufenthalt in Prag einlegen wollte, worauf sich die natürliche Erwiderung ergab, daß eine solche Zusammenlegung, sowohl den Besuch in Berlin als auch den Abstecher nach Prag entwerten müßte, indes die österreichische Regierung den größten Wert darauf lege, kein Land zu benachteiligen. Wenn die Benesch-Presse daher in diesen Tagen wieder allerlei Märchen auftischen sollte, daß sich die Kleine Entente zurückgesetzt oder gar übergangen fühle, so wäre darauf nur zu erwidern, daß es dem Hradschin jederzeit frei steht, in Wien eine offizielle Einladung zu überreichen; denn jene Zeiten, in denen sich die österreichische Politik, ohne daß es die Bevölkerung der Alpenländer wußte, im Schlepptau Frankreichs bewegt hat und gegenüber der Kleinen Entente eine oft unverständliche Nachgiebigkeit verriet, sind endgültig vorüber. Als der französische Gesandte, Graf Clauzel, daher von der bevorstehenden Reise nach Budapest erfuhr, konnte er nicht umhin, als den Bemühungen der Regierung nach Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Nachbarn gemessenen Beifall zu zollen, zumal sie vom Kanzler bereits in seiner Programmrede Ende September angekündigt wurden.

Die Magyaren, die im Frühjahr bereits ihren Unterrichtsminister, Graf Klebelsberg, nach Wien sandten, damit er Kulturpropaganda treibe und dabei ein gutes politisches Wetter vorbereite, werden in der ihnen eigentümlichen romantischen Art der Kanzlerreise gewiß eine zu weit gehende Auslegung geben. „Magyarszag" schrieb, daß die Zeiten, in welchen Ungarn eine Beschwerde gegen Österreich führte, vorüber seien, denn an Stelle des großen slawischen Österreich bestehe heute ein kleines Deutsch-Österreich, das ähnliche Sorgen und Interessen wie Ungarn hege. Der offiziöse „Pester Lloyd" meinte sogar, daß sich die Unterredung der Staatsmänner für den Frieden und Fortschritt in Osteuropa außerordentlich vorteilhaft gestalten könnte. Da die Wiener Regierung natürlich nicht die geringste Neigung besitzt, irgendeine Rolle in der sehr aktiven auswärtigen Politik Ungarns zu übernehmen, so bezieht sich diese Auslassung selbstverständlich nur auf die Durchführung des Schiedsvertrags. Während nämlich bisher die von beiden Seiten gestellten Schiedsrichter, Kienböck und Szterenyi, gelegentliche Mißverständnisse im Wege des direkten Einvernehmens beilegen konnten, wurde soeben der Richter beim Schweizer Bundesgericht, Dr. Agostino Soldati, zum neutralen Vorsitzenden des österreichisch-ungarischen Schiedsgerichts gewählt, das im September zu seiner ersten formalen Sitzung zusammentreten soll.

In Budapest werden nur die bei einem Höflichkeitsbesuch üblichen Programmpunkte erledigt und keine Verträge geschlossen. Ministerpräsident Graf Bethlen weilte in offizieller Eigenschaft bereits im Januar 1922 in Wien, als gerade das erste Kabinett Schober am Ruder war; aber den Gegenbesuch konnte dann bereits Monsignore Seipel abstatten, der im April 1923 einen ziemlich weitgehenden obligatorischen Schiedsvertrag abschloß, wie der Altbundeskanzler überhaupt die Neigung verriet, Ungarn das größte Entgegenkommen zu beweisen. Auch als Monsignore Seipel jüngst als Privatmann nach Budapest reiste, wo er sich stark für die Pfadfinder interessiert haben soll, hat er ein neues Schlagwort der gemeinsamen Tradition und ewigen Schicksalsgemeinschaft Österreichs und Ungarns geprägt. Mit diesem Sprichwort wird der Altbundeskanzler ebenso wenig Glück haben, wie mit seinem bekannten Ausspruch über das neue Waffengesetz; trotz seiner Warnung, dieses Gesetz im Nationalrat zu erledigen, wurde die Novelle zum Waffenpatent mit einer starken Mehrheit angenommen und Seipel selbst konnte nicht umhin, für dieses Gesetz zu stimmen.

Hinter der Andeutung dieser Schicksalsgemeinschaft verbergen sich vermutlich legitimistische Wünsche, zumal es aufgefallen ist, daß Monsignore Seipel in Budapest auch Graf Zichy besucht hat, angeblich sogar früher, als den Reichsverweser Horthy und den Ministerpräsidenten Graf Bethlen. In Kreisen der österreichischen Mittelparteien erfährt daher der Rücktritt Seipels von der Stelle eines Obmannes der Christlichsozialen Partei immer häufiger eine solche Auslegung, daß die Tätigkeit des Altbundeskanzlers heute stärker als je zuvor über den Rahmen Österreichs hinausgeht, wie auch seine zahlreichen Vorträge in Deutschland die Stärkung der gesamten katholischen Aktion in Mitteleuropa bezwecken. Es wäre hingegen nichts verfehlter, als zwischen den verschiedenen Besuchen österreichischer Politiker in Budapest eine Parallele zu ziehen, die gewiß von seiten der Magyaren angestrebt wird, die aber der auswärtigen Linie des Bundeskanzlers kaum entsprechen dürfte, dem es sich vor allem darum handelt, nach allen Richtungen eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Die Ergebnisse der Auslandsreisen Schobers werden sich nicht nur während der Generalversammlung des Völkerbundes, sondern auch darin zeigen, daß Wien im kommenden Herbst allerlei auswärtige Besuche empfangen kann, denn außer dem italienischen Minister des Auswärtigen, Grandi, soll auch der Reichsaußenminister Dr. Curtius zu erwarten sein.

Sauerweins Vorschläge

für einen deutsch-französischen Ausgleich.

Jules Sauerwein, der Außenpolitiker des „Matin", veröffentlicht soeben einen Artikel, dessen Bedeutung erst richtig zu ermessen sein wird, wenn man weiß, ob dieser Artikel von Briand inspiriert ist, zu dessen Vertrauten Sauerwein gehört, oder ob die Ausführungen Sauerweins über eine wünschenswerte engere Verknüpfung der Beziehungen Deutschlands und Frankreichs nur Äußerungen seiner eigenen Politik sind, die in der letzten Zeit, wie überhaupt die Haltung des „Matin", ziemlich deutschfreundlich ist.

Sauerwein führt aus, daß die europäische Union-Idee Briands nur zu einem Ziele führen könne, wenn sich ihr mehrere Großmächte anschlössen. England komme nicht in Betracht, da es vollkommen von der Idee des Freihandels zwischen dem Mutterlande und den Dominien erfüllt sei. Italien mache gegenwärtig eine Krise des Ehrgeizes durch. **Es bleibe nur eine deutsch-französische Entente übrig.** Deutschland könne sich nur mit Frankreich alliieren, was heute im Kriegsfalle einen Block von Millionen wohlbewaffneter Männer und die unbedingte Herrschaft über alle Rohmaterialien und Finanzquellen darstellen würde. Sauerwein zählt auf, was Frankreich Deutschland zu bieten habe:

1. **die einzige Möglichkeit eines finanziellen Beistandes,**
2. **die einzige Möglichkeit einer Erleichterung der Reparationslasten durch ein freundschaftliches Übereinkommen mit Amerika,**
3. **die einzige Möglichkeit, zu einer vernünftigen, eines großen Volkes würdigeren Militärmacht zurückzukehren,**
4. **die einzige Möglichkeit, in den Grenzen des Durchführbaren die Zusammenhänge mit Ostpreußen wieder herzustellen.**

Das „Hamb. Fremdenbl." bemerkt zu dieser Meldung:

„Man wird zugeben, daß die ersten drei Punkte sehr weit gehen, und daß der letzte reichlich unklar ausgedrückt ist. Sauerwein weist noch auf die große Zahl der deutschen Arbeitslosen hin und deutet an, daß Frankreich auch die einzige Macht sei, die Deutschland neue Absatzgebiete eröffnen könne. Es ist jedenfalls überraschend, daß ein derartiger Artikel in einem der größten Blätter Frankreichs an dem Tag erscheint, an dem man wieder einmal erkennt, daß die Saar-Verhandlungen nicht vom Fleck kommen.

Dagegen ist der Gegenspieler Sauerweins, Pertinax, vom „Echo de Paris", der heftigste Gegner Briands, wieder bemüht, die Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich zu verschlechtern, indem er mitteilt, **Briand habe vor ungefähr einem Monat um Verschiebung des Besuches Hindenburgs im Rheinland ersucht** und darauf hingewiesen, daß weder Thiers noch Mac Mahon in den Ostdepartements Frankreichs gewesen seien, nachdem die deutschen Truppen von dort abgezogen waren. Die deutsche Regierung habe geantwortet, daß diese beiden Fälle miteinander nicht verglichen werden könnten, denn die Besetzung der östlichen Teile Frankreichs nach dem Kriege 1870/71 sei die direkte Folge eines militärischen Sieges gewesen, die Besetzung des Rheinlandes dagegen durch ein politisches Ereignis, nämlich den Waffenstillstand herbeigeführt worden.

•

Sauerwein kommentiert Sauerwein.

Paris, 8. Juli. (PAT) In einem Artikel, der gestern früh im „Matin" erschien, wies Jules Sauerwein in einem Kommentar über die Gründe, die Deutschland bewegen müßten, eine Verständigung mit Frankreich zu suchen, u. a. darauf hin, daß lediglich Frankreich dem Reich helfen könnte, eine Stetigkeit seines Verkehrs mit Ostpreußen zu finden. Von dem Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur über die eigentliche Bedeutung dieses Satzes befragt, erklärte Sauerwein:

„Meine Antwort ist sehr einfach. Sie ist vollkommen in meinem Artikel enthalten, der vor einigen Tagen im „Matin" erschienen war, und in dem ich mich mit der Frage des pommerellischen Korridors vom Gesichtspunkt Warschaus und Berlins aus beschäftigt habe. Ich betonte ausdrücklich, **daß eine Verständigung in dieser Frage lediglich auf wirtschaftlichem Gebiet und auf dem Gebiet des Transits erfolgen könne. Jede Lösung dieser Frage, die auf den Anschluß des von der polnischen Bevölkerung bewohnten Korridor-Gebiets zu Deutschland abzielt, wäre entschieden verderblich für den Frieden und zugleich in hohem Maße ungerecht.** Dagegen seien sämtliche Erleichterungen im Verkehr erwünscht; sie würden von einer gesunden Politik diktiert. Ich habe, so schloß Sauerwein, mehr als 12 Artikel über die gegenwärtigen Probleme geschrieben, man muß doch annehmen, daß sie einander nicht widersprechen, und daß mein Gedanke auch eine gewisse Stetigkeit hat.

Pan-Europa

in der Außenkommission des Reichstages.

Berlin, 9. Juli. Die Außenkommission des Reichstages hat gestern mit der Aussprache über den deutschen Antwortentwurf auf das Memorial Briands begonnen. Die Beratungen fanden in einer vertraulichen Sitzung statt.

In einem längeren Exposé schilderte Reichsaußenminister Dr. Curtius den Verlauf der politischen Gespräche und Konferenzen, in denen Briand seine Enquete über die Bildung eines europäischen Staatenbundes einleitete. Der Minister berief sich bei dieser Gelegenheit auf die Ansichten Stresemanns über die grundsätzliche Idee des paneuropäischen Problems und ging dann auf das französische Projekt ein, wobei er den Standpunkt Deutschlands charakterisierte und versicherte, daß die deutsche Antwort spätestens am 15. Juli in Paris überreicht werden wird. Der genaue Text der deutschen Antwort ist bis jetzt noch nicht festgesetzt worden. Die endgültige Formulierung der Antwort der Deutschen Regierung wird von dem Standpunkte abhängig gemacht, den die Außenkommission, die in den nächsten Tagen die Aussprache über diese Frage beenden soll, einnehmen wird. Das Programm der Kommissionssitzung sieht außerdem auch eine Diskussion über die deutsch-französischen Verhandlungen in der Saarfrage, sowie über eine Reihe von Abkommen mit fremden Staaten vor.

Nach Informationen der deutschen Presse wird die Reichsregierung in ihrer Antwort auf das Memorial Briands zwar grundsätzlich ihrem Einverständnis zu dem französischen Projekt Ausdruck geben, gleichzeitig aber auf die politischen Voraussetzungen hinweisen, von denen die Entstehung des europäischen Wirtschaftsverbandes abhängen wird. Wahrscheinlich wird die deutsche Antwort gleichzeitig betonen, daß es unerwünscht wäre, eine künstliche Konkurrenz zwischen dem Sekretariat des Völkerbundes und dem Sekretariat der paneuropäischen Organisation, die ihren Sitz in Genf hätten, zu schaffen.

Die Abrechnung mit den Separatisten.

Berlin, 9. Juli. (PAT) Aus Mainz wird gemeldet: Montag nacht haben sich in fünf Punkten der Stadt die Straßentumulte gegen die ehemaligen Separatisten wiederholt. Eine Menge von Demonstranten, die sich aus einigen hundert Personen zusammensetzte, unternahm einen Angriff auf das Gebäude in dem sich das ehemalige Lokal der Separatisten befindet.

Der Polizei gelang er nur mit großer Schwierigkeit, den Ansturm der Demonstranten abzuweisen. In der Zwischenzeit begann der Hausbesitzer, der sich in seiner Wohnung verbarrikadiert hatte, aus dem Fenster auf die Demonstranten zu schießen. Die Menge durchbrach die Polizeikette und drang, nachdem sie das Tor gesprengt hatte, in das Innere ein und demolierte die ganze Wohnungseinrichtung. Der Wirt schloß sich in seinem Zimmer ein und schoß auch weiterhin auf die Demonstranten. Erst nachdem

die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es ihr, der Situation Herr zu werden.

Mainz und Pommerellen.

In einem Kommentar über die Volksjustiz an den ehemaligen Separatisten im geräumten Gebiet stellt die „Rzeczpospolita" Vergleiche über das an, was in Mainz geschah, sowie darüber, was geschehen würde, wenn Pommerellen wieder an Deutschland abgetreten werden sollte und kommt zu folgenden Schlüssen:

„Nach dem, was sich in Mainz ereignet hat, wollen wir uns einmal vorstellen, was geschehen würde, wenn der deutsche Fuß auch nur einen Augenblick auf die Gebiete der Republik gestellt werden würde, die von uns kraft des Versailler Traktates wiedererlangt wurden. Dann wäre schon nicht von Pogromen gegen die Separatisten die Rede, sondern von einer ausdrücklichen erbarmungslosen Ausrottung der polnischen Bevölkerung wie in Danzig zu Zeiten der Kreuzritter."

Zu dieser höchst überflüssigen Erörterung, die nicht gerade dem Ansehen des Polnischen Staates dienlich sein dürfte, wäre zum Tatsächlichen folgendes richtig zu stellen: Es handelt sich bei den Separatisten weder um Franzosen, noch um irgend eine „rheinische Minderheit"; die Volkswut in Kaiserslautern, Wiesbaden, Mainz und Trier ist deshalb so groß, weil es nach ihrer Meinung den Verrat der eigenen Stammesgenossen zu sühnen gilt. Der Vergleich der „Rzeczpospolita" ist also schon im Objekt völlig abwegig.

Was die Ausrottung der polnischen Bevölkerung in Danzig zu Zeiten der Kreuzritter anbetrifft, so wird diese Geschichte nicht dadurch wahrhaftiger, daß sie immer wieder aufgewärmt wird. Sie gehört in das Reich der unfrommen Legende. Von einer Ausrottungspolitik der Deutschen gegenüber den Polen ist der Geschichte so gut wie nichts bekannt geworden. Selbst die vier enteigneten polnischen Gutsbesitzer, zu deren Wiedergutmachung von Herrn Winiarski 9000 Liquidationsobjekte angesetzt waren, wurden zum größten Teil nicht verdrängt, sondern sie lebten schon vorher als Absentisten im Auslande. Die große Verdrängungspolitik, die es freilich schon im alten Polen gab, datiert aus der letzten Zeit und fällt — nicht den Deutschen zur Last. Wenn die „Rzeczpospolita" wegen der Verdrängung dieser Hunderttausende ein böses Gewissen hat, dann wird sie es nicht dadurch beruhigen, daß sie sich Histörchen vorlügt, von denen eine objektive Geschichtsschreibung nichts weiß.

Nachdem das polnische Blatt seine eigene Unruhe in derart törichter Weise bescheinigt hat, gibt es merkwürdigerweise den keineswegs beunruhigten Deutschen zu verstehen, sie könnten ruhig sein: Niemals wird sich irgend eine polnische Regierung mit irgend jemandem über die „Besserung" unserer Grenzen mit dem Reiche unterhalten. Eine solche Regierung würde im Laufe von 24 Stunden hinweggefegt werden."

Warum also erst diese ganze Betrachtung, die bei den Separatisten anfängt und mit einem richtigen deutsch-polnischen Kriege aufhört. Über ihn schreibt die „Rzeczpospolita" folgende unangebrachte Sätze: „Ein neuer durch Berlin entfesselter Krieg könnte vielleicht ganz Europa zur äußersten Not bringen; doch er müßte durch ein neues Grunwald beendet werden, nach dem Deutschland für ganze Jahrhunderte die Lust verlieren würde, den Frieden in der Welt andauernd zu trüben. Dann würde sein Appetit auf fremdes Eigentum verschwinden."

Von diesem deutschen „Appetit" sollte man wenigstens in jenen Tagen schweigen, in denen es polnische Demonstrationen gibt, die das Ermland und Masuren von Deutschland abtrennen wollen, trotzdem sich beide Gebiete nahezu hundertprozentig in einer Volksabstimmung für das Reich erklärt haben. Warum man im übrigen auf polnischer Seite immer wieder von einem deutsch-polnischen Krieg fabelt, ist uns völlig unbegreiflich. In Berlin, das diesen Krieg angeblich entfesseln soll, denkt kein Mensch daran.

Was die Schlacht bei Grunwald, jene für den Orden unglücklich ausgegangene erste Schlacht bei Tannenberg, anbetrifft, so war sie keine große Heldentat. Eine heidnische, zumeist litauische Übermacht hat hier die christliche Minderheit besiegt, die einst der christliche Pole Konrad von Masowien zum Schutz vor den heidnischen Pommerellern — damals war das bereits vorher von Germanen bewohnte Pommerellen noch nicht „urpolnisch — herbeigerufen hatte. Selbst der Heilige Vater hat über den Ausgang der Schlacht bei Grunwald Schmerz empfunden.

Im übrigen wollen wir uns freuen, daß es selten zwischen zwei Nachbarvölkern so wenig Kriege und Schlachten gegeben hat, wie zwischen Deutschen und Polen. Wir könnten sehr verträglich mit einander leben und tun es im Grunde genommen auch, wenn nicht immer gewisse Leute durch ihre Angstträume und Greuelmärchen Unfrieden säten, um durch das Unkraut, das daraus entsprießt, die Schuld zu verdecken, die sie unserer gemeinsamen Heimaterde, die nicht in allen Fällen auch ihre Heimat ist, freventlich zugefügt haben.

Neue Hetze des Westmarkenvereins.

Die Abteilung Bromberg des „Verbandes zum Schutze der Westgebiete" organisiert am kommenden Sonntag unter freiem Himmel eine Volksversammlung, an die sich ein Manifestationsumzug anschließen soll. Im Zusammenhange damit veröffentlicht der „Dziennik Bydgoski" folgenden Aufruf:

„Die letzten Fälle der Provokationen an der deutsch-polnischen Grenze und die erhöhte Propaganda Deutschlands (??) in der Frage der Grenzen muß in der polnischen Volksgemeinschaft einen lauten und mächtigen Widerhall finden. Die durch den Verband zum Schutze der Westmarken am Sonntag, dem 13. Juli d. J., als dem Jahrestage der uns schädigenden (?!) Volksabstimmung in Ermland und Masuren veranstalteten Volksversammlungen und Umzüge sollen dokumtieren, daß die entschiedene Haltung der polnischen Volksgemeinschaft keine revisionistischen Gelüste Deutschlands zulassen wird. Wie kennen keinen Ausdruck „pommerellischer Korridor"; aber wir kennen das uralte polnische Pommerellen, das polnische Ermland und die polnischen Masuren. (Wie kommt es dann, daß Ermland und Masuren — in Pommerellen gab es keine Volksabstimmung — vor zehn Jahren zu 98 bzw. zu 91 Proznet deutsch stimmten? Geschah diese „Polen schädigende Volksabstimmung" nicht sogar unter der Aufsicht der Feinde Deutschlands? D. R.)

*

... auch in Thorn.

Wie das „Słowo Pomorskie" mitteilt, findet am kommenden Sonntag aus Anlaß des 520. Jahrestages der ersten Schlacht bei Tannenberg und des zehnten Jahrestages der Volksabstimmung in Ermland und Masuren auf Betreiben des Westmarkenvereins auch in Thorn auf dem alten Markt eine Manifestationsversammlung statt.

Deutsch-polnische Verständigung

über die Grenzzwischenfälle.

Warschau, 9. Juli. (PAT) In den Verhandlungen über die Zwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze sind die Deutsche und die Polnische Regierung übereingekommen, den faktischen Verlauf dieser Zwischenfälle einer endgültigen gemeinsamen Prüfung zu unterziehen. Die Kommission, der je ein Beamter der beiden Regierungen angehören werden, wird ihre Tätigkeit unverzüglich aufnehmen.

Wir bedauern nach wie vor, daß diese neue Kommission zur Untersuchung der Grenzzwischenfälle ohne neutralen Vorsitz ihre Arbeiten aufnimmt. Es ist ganz selbstverständlich, daß beide Seiten, wenn sie ohne einen dritten Schiedsrichter mit einander verhandeln, zu keiner gemeinsamen Ansicht bei ihrer Untersuchung kommen können und werden. Die Untersuchung erreicht also nicht ihren Zweck, sondern dürfte durch das Gegeneinander der beiderseitigen Berichte die Kluft, die sich zwischen zwei Nachbarvölkern unnötigerweise durch die letzten Zwischenfälle aufgetan hat, immer weiter aufreißen.

Die Konkurrenz der Obersten.

Der „Weiße Adler-Verband".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 9. Juli. Den extremsten Flügel des Sanierungslagers bildet eine Gruppe, die, da sie eine Zeitschrift: „Nowa Kadrowa" herausgibt, es bewirkt hat, daß man von ihr immer häufiger spricht. Die Ideen, welche die „Nowa Kadrowa" entwickelt, sind recht unklar. Den Ideologen der Gruppe scheint irgendeine nie dagewesene Form von Faszismus vorzuschweben, mit deren Ausbau sie noch nicht fertig sind. Was aber für sie feststeht, ist die Notwendigkeit, mit dem Parlament, diesem Grundübel, ein für allemal Schluß zu machen. Die „Nowa Kadrowa" (deren Redaktion sich im Gebäude des Hauptkommandos der Staatspolizei Nowy Świat Nr. 67 befindet) führt diesbezüglich eine offene Sprache und propagiert einen staatsrechtlichen Umsturz mit folgenden Worten:

„**Die Gesellschaft will keine neuen Wahlen,** denn sie fühlt vortrefflich, daß diese von den Aufwieglern ausschließlich zu einem Versuch genutzt werden würden, **diesen tatsächlichen Zustand der Rechtswidrigkeit, den unsere ungeheuerliche, antisoziale und antinationale Sejmokratie bildet, zu legalisieren. Die Gesellschaft will keine neuen Wahlen und kann keine wollen. Sie will nicht länger im Sumpfe der Sejmokratie verwesen!**

„Die Gesellschaft verlangt, **ja sie muß eine mannhafte Lösung des Knotens der jetzigen Verwirrung verlangen** und zwar:

1. „Die Liquidierung des jetzigen Zustandes der Gesetzwidrigkeit, der Sejmokratie, d. h. **die Abschaffung des Sejm und des Senats kraft eines Dekrets des Präsidenten der Republik und des Marschalls J. Pilsudski;**

2. „die Berufung, auf Grund eines ebensolchen Dekrets, **einer Konstituante in Gestalt eines Nationalrates, der die grundsätzlichen Thesen auszuarbeiten hätte, die die Grundlage einer neuen Struktur, einer neuen Verfassung der wiedergeborenen polnischen Nation bilden sollen.**

„Ihren Willen muß die Nation im Wege einer organisierten, riesenhaften Petitionsbewegung, im Wege eines spontanen Plebiszits zum Ausdruck bringen.

„Bürger guten Willens!

Verfaßt Petitionen an den Präsidenten der Republik und an Marschall J. Pilsudski. Sammelt Unterschriften der Bevölkerung mit der entschiedenen Forderung:

der Aufhebung von Sejm und Senat,
der Einberufung des Nationalrates!"

*

Hinter der Zeitschrift, die die „Bevölkerung" auffordert, um diese „Kleinigkeit" zu petitionieren, steht die **„Liga der Großmachtentwicklung Polens".** Von dieser Liga weiß man nur so viel, daß sie manchmal in den Straßen Plakate ankleben läßt, die selten von jemand beachtet werden und die in schwülstigen Phrasen der Inbrunst der Verehrung für Marschall Pilsudski Ausdruck geben. Der Liga gehören ältere Herren, aber auch Jugendliche an. Ihr geistiges Haupt ist der Schriftsteller Wacław Sieroszewski, der polnische Kipling genannt, ein temperamentvoller Greis, dem die endekischen Neider nicht verzeihen können, daß die Pilsudski-Verehrung ihm wohl bekommt und daß er mit Ehren und Gütern überhäuft wird.

Die „Nowa Kadrowa" und die „Liga" sind aber nur ein Vordergrund, eine Art Fassade, die jeder betrachten darf. Im Hintergrunde soll das eigentliche Zentrum dieses extremen Flügels in Gestalt einer geheimen Organisation tätig sein. Die Endeken haben die Sache ausgeschnüffelt und verhehlen nicht ihre Freude darüber, daß die „Obersten" von einer gefährlichen Konkurrenz bedroht werden, die bereits im Anmarsch sei. Diese Geheimorganisation, welche angeblich Anstalten treffen soll, die Obersten mit ihrem wankelmütigen Wesen und ihrer flauen Politik beiseite zu schieben, wird als „Verband des weißen Adlers" bezeichnet.

Das Mittagsblatt: „ABC" weiß von diesem Verbande allerlei zu erzählen. Die nicht beschlagnahmten, also von den Behörden sicherlich nicht als staatsgefährlich angesehenen Informationen des Warschauer Blattes lauten:

Der „Verband des Weißen Adlers" ist eine geheime Sanierungsorganisation. Laut ihrem Reglement fußt sie auf:

a) **den Grundsätzen der Hierarchie und der Designation von oben aus;**

b) **auf unbedingter Disziplin** auf sämtlichen Stufen der Organisation;

c) auf dem Vertrauen, daher auf Redlichkeit;

d) **auf der Verantwortlichkeit** für unternommene und durchgeführte **Handlungen;**

e) auf **unbedingter Wahrung des Geheimnisses;**

f) **auf einer gewissen brüderlichen Solidarität** gegenüber den Mitgliedern des Verbandes.

Der Verband zerfällt in Abteilungen, deren organisatorischer Zusammenhang von der obersten Gewalt bestimmt wird. Die oberste Gewalt bildet das Kapitel, an dessen Spitze der „Meister" des Verbandes steht. Was sind die Ziele des Verbandes des Weißen Adlers? Auf diese Frage antwortet die Deklaration des Verbandes, in der es in den Punkten 7 und 8 heißt:

„Solange unser Nationalführer Marschall Józef Pilsudski lebt, bzw. der Zustand seiner Kräfte und Gesundheit ihm zu regieren erlaubt, sind wir eine organisierte bewußte soziale und politische Kraft, die ihm völlig zur Verfügung steht und in der Richtung der von ihm der polnischen Nation gewiesenen Leitlinien: mit Wort, Schrift und Tat wirkt.

„Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Heranbildung einer bewußten, disziplinierten Kraft, die imstande wäre,

> **im Falle des Abtretens des Kommandanten vom Schauplatz des politischen Lebens der Situation Herr zu werden und es zum Bürgerkriege bzw. zur tieferen inneren Spaltung durch die Konkurrenz um die Macht und infolge unbegründeter persönlicher Ambitionen nicht zuzulassen."**

Daraus glaubt das „ABC"-Blatt schließen zu dürfen, daß der Verband „an die Zukunft" denke und daß der Verbandsmeister sich die Rolle des Nachfolgers des Marschalls Pilsudski zugedacht habe.

Keine Dienstpässe

für die polnische Gruppe zur Interparlamentarischen Union.

Warschau, 8. Juli. Die Teilnehmer der polnischen Delegation für den in London stattfindenden Kongreß der Interparlamentarischen Union hielten gestern vormittag eine Sitzung ab, in der man sich mit der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber dem Antrage der Delegation, Dienstpässe zu verabfolgen, beschäftigte. Am Nachmittag beriet der polnische Gruppenvorstand und faßte einmütig folgenden Beschluß:

> „Der Vorstand der polnischen Gruppe der Interparlamentarischen Union hält, trotzdem im letzten Augenblick die Abgabe von Dienstpässen für ihre Delegation abgelehnt wurde, an seiner Entscheidung, an der Konferenz der Interparlamentarischen Union in London teilzunehmen, fest. Eine Änderung des grundsätzlichen Standpunktes kann zu gegebener Zeit erfolgen."

Die Abreise der Delegation würde nur dann nicht zustande kommen, wenn die Mitglieder der Union nicht rechtzeitig die gewöhnlichen Auslandspässe erhalten sollten.

Es muß bemerkt werden, daß das Außenministerium in früheren Jahren der **polnischen Delegation zur Teilnahme** an den Kongressen der **Interparlamentarischen Union** die sogenannten Dienstpässe zuerkannt hatte. Nur in diesem Jahre wurden Schwierigkeiten gemacht. Eine ganze Woche lang blieb die polnische Delegation ohne definitiven Bescheid, bis sie am Sonnabend von der Ablehnung ihres entsprechenden Gesuchs offiziell in Kenntnis gesetzt wurde.

Republik Polen.

Der Staatspräsident fährt nicht ins Ausland.

Warschau, 8. Juli. Wie der „Kurjer Poranny" erfährt, wird der Präsident der Republik den ganzen Monat über in Spala bleiben, wo er die ihm von den Ärzten empfohlene Hauskur durchmachen will. Den Ärzten und den Personen, die ihm eine Ausreise nach dem Auslande empfohlen hatten, erklärte der Staatspräsident, daß er auf die Auslandskur verzichte.

Neuer amerikanischer Konsul.

Warschau, 2. Juli. Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Warschau, Felix Cole, der seit einem Jahre in Warschau amtiert, verläßt seinen hiesigen Posten und übernimmt das Generalkonsulat in Frankfurt a. Main. Zu seinem Nachfolger auf dem Posten des Generalkonsuls in Warschau wurde John Huddie ernannt, der bisher das amerikanische Konsulat in Köln leitete. In den Jahren 1919/20 war der neue Generalkonsul amerikanischer Konsul in Warschau.

Die polnische Gesandtschaft in Angora — eine Botschaft.

Warschau, 8. Juli. Dieser Tage fand eine Sitzung des Ministerrats statt, in der nach Genehmigung des Standpunktes des Innenministers in der Frage der Getreidereserven beschlossen wurde, die polnische Gesandtschaft in Angora zum Range einer Botschaft zu erheben.

Schweizerische Anleihe für Gdingen.

Gdingen, 3. Juli. (PAT.) Die Schweizerische Bankgesellschaft in Zürich hat, wie der Stadtpräsident von Gdingen mitteilt, der Stadt eine Anleihe in Höhe von vier Millionen Schweizer Franken auf zehn Jahre zu sieben Prozent bei einem Emissionskurse von 95,5 erteilt. Die Amortisation der Anleihe erfolgt nach fünf Jahren. Sie soll zur Elektrifizierung der Stadt Gdingen Verwendung finden. Im Zusammenhange mit der Erlangung der Anleihe wird die Verkehrsgesellschaft in der nächsten Zeit an die Verwirklichung des Verkehrs mit schienenlosen elektrischen Straßenbahnen herantreten.

Dewey fährt nach der Schweiz.

Warschau, 5. Juli. (PAT.) Wie der „Kurjer Warszawski" meldet, wird sich der amerikanische Finanzberater bei der Polnischen Regierung Charles Dewey, der in diesen Tagen von seinem Aufenthalt in Belgrad wieder nach Warschau zurückgekehrt war, Mitte dieses Monats nach der Schweiz begeben.

Kürten widerruft.

Düsseldorf, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Peter Kürten hat alle seine Geständnisse über die angeblich von ihm verübten Morde widerrufen, so daß das Untersuchungsverfahren gegen ihn auf dem toten Punkt angelangt ist. Er behauptet, er habe sich belastet, um der Welt zu imponieren. Die Beschreibungen der Presse von seinen Verbrechen hätten ihm einen riesigen Spaß gemacht. Da man sich jetzt für seine Person nicht mehr interessiere, habe er sich entschlossen, seine Geständnisse zu widerrufen.

Pommerellen.

9. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Bevölkerungsbewegung. In der Woche vom 30. Juni bis zum 5. Juli gelangten auf dem hiesigen Standesamt** zur Anmeldung: 20 eheliche Geburten (10 Knaben, zehn Mädchen), sowie 1 uneheliche Geburt (Mädchen), ferner 9 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 6 Kinder bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Also doch Hallerstraße! Wie mitgeteilt, hat der Magistrat** lange gezögert, den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auszuführen, der Rehdenerstraße (Radzyńska) den Namen General Józef Hallerstraße (ul. Generała Józefa Hallera) zu verleihen. Nun, nach Verlauf fast eines halben Jahres nach der Beschlußfassung, gibt das Städtische Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit bekannt, daß gemäß dem Beschlusse des Stadtverordnetenkollegiums vom 28. Januar 1930 der Name der ul. Radzyńska in ul. Generała Józefa Hallera geändert worden ist. *

× **Wieder ein Weichselopfer.** Montag nachmittag gegen 3 Uhr badete am diesseitigen Weichselufer, in der Nähe der Anlegestelle der Schiffahrtsgesellschaft, ein Teilnehmer am Ausfluge der Łowidzer landwirtschaftlichen Schule nach Graudenz, namens Jan Klauza. Plötzlich versank er vor den Augen der mitanwesenden Kameraden und kam nicht wieder an die Oberfläche des Wassers. Rettungsversuche blieben ergebnislos. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden. *

× **Hilfe für die erwerbslosen geistigen Arbeiter.** In Warschau (Warszawa), wohin sich zwei Vertreter der hiesigen beschäftigungslosen Kopfarbeiter dieser Tage begeben hatten, wurde ihnen im Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge die Zusage gegeben, daß dem Graudenzer Magistrat ein Betrag von 8000 Złoty zur Verteilung unter diese Kategorie Arbeitsloser zur Verfügung gestellt werden wird. Die Zuteilung an die Erwerbslosen wird dieser Tage erfolgen. Außerdem erhielten die Delegierten die Zusicherung, daß hierorts demnächst eine Küche für geistige Arbeitslose eingerichtet werden soll. *

× **Versuchter Selbstmord.** Durch Trinken von Lysol versuchte sich eine Frau aus der Culmerstraße (Chełmińska) das Leben zu nehmen. Zum Glück konnte sofort nach der Tat eingeholte ärztliche Hilfe noch das Schlimmste verhüten. Die Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht. *

× **Verschwunden** ist seit dem 4. Juli der 14jährige Knabe Henryk Kołłupajło, dessen Eltern in Gruppe (Truppenübungsplatz) wohnhaft sind. Der Junge ging an diesem Tage von Hause fort und kehrte seitdem nicht mehr wieder. Er ist 1,30 Meter groß, schlank; Haare dunkelblond; Kleidung: kurze Hosen und Jacke aus dunkelgrauem, kariertem Sommerstoff. Mitteilungen über den vermißten Knaben sind der Polizeibehörde zu machen. *

× **Ziemlich reiche Ernte hatte die Diebeszunft wieder** nach dem letzten Polizeibericht. Um über 1000 Złoty wurde Paweł Galkowski, Lindenstraße (Lipowa) 1, geschädigt. Man stahl ihm aus der Wohnung Kleidungsstücke (Anzug, Überzieher usw.), eine goldene Damenuhr mit Herrenkette und eine Nickelarmbanduhr. Weiter wurden bestohlen: Aleksander Serocki, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 64, um sein 200 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, Fleischermeister Franciszek Dutkowski, Grabenstraße (Groblowa) 26, um Speck und Räucherwaren im Werte von 600 Złoty, Anastazja Zwolińska, Rothöferstraße (Czerwonadworna), um ihre Handtasche mit 40 Złoty Inhalt. — Festgenommen wurden 2 Personen wegen Diebstahls. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

t. **Der Magistrat Thorn verpachtet** für die Dauer von sechs Jahren einen Teil Ackerland des städtischen Vorwerks Wrzosy. Meldungen werden im Rathaus, Zimmer 25, entgegengenommen. * *

v **Staatliche Unterstützung.** Die Stadt wird durch Vermittlung des Pommerellischen Wojewoden eine einmalige staatliche Unterstützung von 100 000 Złoty zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erhalten. Das Geld soll zur Durchführung der Arbeiten am Weinberg Verwendung finden. * *

⫩ **Eine schreckliche Staubplage** ist durch die herrschende Trockenheit und den in den letzten Tagen aufgekommenen, zeitweise recht starken Wind eingetreten. Die Straßen der Innenstadt und der Vorstädte sind in haushohe Staubwolken gehüllt, die eine Menge Straßenschmutz mit sich führen. Der am Montag niedergegangene Regen war leider von zu kurzer Dauer, als daß er hier hätte Abhilfe schaffen können. Der Wassermangel im städtischen Wasserwerk erlaubt leider nicht das ausreichende Sprengen der Straßen, um dem gesundheitsschädlichen Übel energisch zu Leibe rücken zu können, obwohl die Sprengautomobile die Arbeit schaffen könnten. * *

v **Ein Kind stürzt aus dem Fenster des vierten Stockwerkes.** Das 3 Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Chojnacki, wohnhaft Tuchmacherstraße (Sukiennicza) 10, war am Montag abend unbeaufsichtigt in der Wohnung. Das Kind kletterte auf das Fensterbrett und stürzte durch das offen stehende Fenster auf das Straßenpflaster. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche des Kindes wurde nach dem Schauhaus des städtischen Krankenhauses gebracht. * *

v **Der Dienstagwochenmarkt** war gut besucht und brachte auch regen Verkehr. Es wurden folgende Preise notiert: Eier 2,20—2,50, Butter 2,30—2,60, Weißkäse 0,40—0,50, Sahne 2,00—2,40, junge Hühnchen 3,00—5,00 das Paar, Tauben 2,00—2,80 das Paar, Weißkohl pro Kopf 0,70—1,00, Kohlrabi 0,35—0,40 die Mandel, rote Rüben 0,15 pro Bund, Mohrrüben 0,10—0,20 pro Bund, Kopfsalat 0,05—0,10, Radieschen 0,10, Schnittlauch pro Bündchen 0,05—0,10, Spargel 0,40—1,00, Tomaten 1,80—2,00, Blumenkohl je nach Größe 0,15—0,70 pro Köpfchen, frische Kartoffeln 0,15—0,20 pro Pfund, Johannisbeeren 0,25—0,40, Stachelbeeren 0,35—0,45, Kirschen 0,60—1,00, Erdbeeren 0,70—0,80 und Blaubeeren pro Liter 0,60. Der Fischmarkt brachte Schleie zu 1,50—1,70, Hechte zu 1,60—1,80, Aale zu 1,80 pro Pfund und Suppenfische zu 0,70 das Pfund. * *

⫩ **Am hellichten Tage überfallen** wurde Montag nachmittag gegen 3 Uhr in der Gerechtestraße (ul. Prosta) der in der Lindenstraße (ul. Kosciuszki) 44 wohnhafte Leon Minkak durch einige ihm unbekannte Personen. Sie schlugen mit einem scharfen Gegenstand auf ihn ein, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Täter konnten nicht gefaßt werden. * *

⫩ **Ein Fahrraddiebstahl,** bei dem dem Täter ein Objekt im Werte von 375 Złoty zur Beute fiel, gelangte am Montag zur Anmeldung bei der Polizei. * *

t. **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 8. Juli. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat Juni 27 eheliche Geburten (20 Knaben und 7 Mädchen), 1 uneheliche Geburt, 15 Todesfälle, darunter 10 von Kindern im Alter unter zwei Jahren, und 3 Eheschließungen.

m **Dirschau** (Tczew), 7. Juli. Heute Mittag gegen ½1 Uhr brach in der Steinstraße Nr. 13 ein Feuer aus. Der Brand entstand in einem Heuschuppen. Die hinzugerufene Feuerwehr löschte das Feuer, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden ist. — Ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert wurde der siebenjährige Kalkowski aus Waczmierz, welcher dort von einem Auto angefahren wurde. Hierbei erlitt der Knabe schwere Kopfverletzungen. — Der hiesigen Kriminialpolizei ist es nach längerem Nachforschen gelungen, einige gefährliche Diebe und Einbrecher zu verhaften. Die Anführer sind ein Mann namens Josef Majewski aus Janischau, sowie dessen Bruder Johann. Die Verhafteten haben ihre Schuld eingestanden. Ein Teil der geraubten Sachen konnte noch vorgefunden werden, ebenfalls eine größere Summe gestohlenen Geldes.

m **Dirschau** (Tczew), 8. Juli. Zwei Einbrecher verhaftet. In einer der letzten Nächte wurden mehrere Waggons auf dem Rangierbahnhof Liebenhof erbrochen. Aus einem derselben wurden einige Kisten Schmalz entwendet. Nach längerem Nachforschen gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, die Täter zu verhaften. Es sind dieses Theodor Borowski, ohne festen Wohnsitz und August Potrykus, welcher erst vor kurzer Zeit aus dem Stargarder Gefängnis entlassen wurde. Die beiden Einbrecher wurden in der Nähe des Spangauer Wäldchens verhaftet, in welchem sie sich versteckt gehalten haben. Der größte Teil des gestohlenen Schmalzes wurde vorgefunden. — Die hiesige Bahnhofspolizei verhaftete vier langgesuchte Taschendiebe, welche mit dem Warschauer Zuge angekommen waren, um hier ihr Heil zu versuchen.

a. **Schwetz** (Świecie), 8. Juli. Selbstmord. Der Korbmacher Stephan Kucołowski aus Przysiersk hat auf der Chaussee zwischen Przysiersk und Poledno durch Erhängen an einem Baum seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund zu dieser unseligen Tat soll in einem Nervenleiden und Gram um die im Spital verstorbene Schwester zu suchen sein.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 8. Juli. Beim Segelbootfahren auf dem hiesigen fiskalischen See kippte das Boot, in dem sich der Richter Łabinski befand, um. Auf die Rufe des des Schwimmens unkundigen Richters eilten einige junge Leute dem Ertrinkenden mit einem Boot zu Hilfe und brachten ihn ans Land.

Graudenz.

Am 8. Juli verstarb in einer Danziger Klinik

Hildegard Mager

aus Grudziądz.

Geliebt und geachtet von Allen, die ihr nahe standen. Unendlich betrauert von ihrer Mutter u. einzigen Schwester

Berta Mager

Adelheid Frischkorn geb. Mager.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. Juli, vormittags 11½ Uhr, in Danzig, neuer Marienfriedhof statt.

Infolge einer Operation starb nach langem Krankenlager meine Handlungsbevollmächtigte

Fräulein

Hildegard Mager

Mit ihr ist ein wertvoller Mensch dahingegangen; sie war mir 15 Jahre lang eine treue und zuverlässige Mitarbeiterin. Ihren Kollegen war sie durch ihr nie erlahmendes Geschäftsinteresse ein leuchtendes Beispiel. Sie wird mir sehr fehlen und meine Familie und ich werden ihr ein dankbares Gedenken bewahren.

Grudziądz, den 8. Juli 1930. 7775

Arnold Kriedte.

Die Beerdigung findet am 11. Juli, vorm. 11½ Uhr, in Danzig vom neuen Marienfriedhof aus statt.

Nach langem Leiden verschied unsere liebe Kollegin

Fräulein

Hildegard Mager

Ihr liebenswürdiger, stets hilfsbereiter Charakter, ihre herzliche Freundschaft, die sie uns entgegen brachte, werden unvergessen sein.

Grudziądz, den 8. Juli 1930. 7776

Die Angestellten der Firma Arnold Kriedte.

Schwetz.

Thorn.

Es hat Gott gefallen, am 7. Juli unsern lieben Vater, Großvater, Onkel, Bruder und Schwager

August Finger

nach kurzem Leiden heimzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, Stendal, Kolberg, Berlin, Liegnitz.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Juli, nachm. 5 Uhr, vom Diakonissen-Krankenhause Mocker aus auf dem Neustädt. Friedhofe statt. 7755

Neuenburg (Nowe), 8. Juli. 50jähriges Jubiläum der Bäckerinnung. Am vergangenen Sonntag feierte die Bäckerinnung Neuenburg ihr 50jähriges Bestehen. Der Tag begann mit Empfang der Gäste am Bahnhof. Die auswärtigen Gäste vereinigten sich mit den hiesigen Meistern zu einem von der Neuenburger Innung gegebenen Frühstück im Lokal Dom Polski. Nach dem Kirchgang mit Fahnenweihe um 9 Uhr ging der Umzug um 9.45 Uhr durch die Stadt bis zum Saal Borkowski, wo die Überreichung und Nagelung von 30 Fahnennägeln erfolgte. Hieran schloß sich um 1 Uhr ein Festessen im gleichen Lokal, an welchem 150 Personen teilnahmen. Darauf begannen die Verbandsverhandlungen. Am Abend fand im Lokal Borkowski und später auch im Saal des Dom Polski der Tag mit Tanz seinen Abschluß.

y **Strasburg** (Brodnica), 8. Juli. Feuer brach gestern nachmittag um 2 Uhr auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Cieszyny, beim Gemeindevorsteher aus. Das Feuer vernichtete das ganze Anwesen. Der Schaden ist groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 8. Juli. Unglücksfall. In Bruß hiesigen Kreises lief der 9 Jahre alte Sohn des Zimmerermeisters Janiszewski hinter einem mit Heu beladenen Wagen her. Dem Fuhrwerk kam das Auto des Herrn Kroplewski aus Bruß entgegen und gab Signale. Der Knabe hatte anscheinend das Auto nicht bemerkt und wollte auf den Bürgersteig springen, wobei er von dem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen am Kopfe blieb der Knabe auf dem Straßenpflaster liegen. Er wurde in das Borromäusstift eingeliefert, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

ef. **Hohenkirch** (Książki), 8. Juli. Ihr diesjähriges Sommerfest beging am letzten Sonntag im Garten und Saale des Herrn Ploetz die hiesige evangelische Frauenhilfe. Von weit und breit waren Gäste erschienen. Auf eine gemeinsame Kaffeetafel folgten Lieder- und Posaunenvorträge sowie mehrere Aufführungen von netten Theaterstücken durch den evang. Jünglings- und Jungfrauenverein. Im Anschluß hieran fand eine amerikanische Versteigerung statt. Um 8 Uhr wurde mit dem Tanz begonnen, der alle Teilnehmer bis Mitternacht in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

* **Gdingen** (Gdynia), 8. Juli. Verhaftet wurde neulich ein 23jähriges, in der ul. Świętojańska wohnhaftes Dienstmädchen gerade in dem Augenblick, als es sein an demselben Tage geborenes Kind vergraben wollte.

Freie Stadt Danzig.

* **Tödlicher Motorradunfall.** Der Fuhrhalter Makowski aus Stüblau ist am Sonntag nachmittag zwischen Wotzlaff und Schönau mit seinem Motorrad gestürzt. Während M. nur leicht verletzt wurde, erlitt sein Mitfahrer, der Arbeiter Johann Krink aus Stüblau, einen schweren Schädelbruch. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen verstorben ist. †

* **Der Zustand der englischen Matrosen.** In dem Zustand der englischen Matrosen, die, wie wir gestern ausführlich berichteten, in der Nacht zum Sonntag von einem Danziger Hafenarbeiter durch Messerstiche schwer verletzt wurden, ist eine kleine Besserung eingetreten. Der Zustand ist aber noch sehr ernst. Die beiden Schwerverletzten befinden sich auch noch nicht außer Lebensgefahr. †

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Ein neues Rußland

wird erstehen...

Nationaldemokratische Vision.

Der Inanspruchnahme durch die Aktualitäten der verfahrenen Innenpolitik und sicher auch dem angeborenen Hange zur Sorglosigkeit, die der Erörterung schwieriger Probleme der Weltpolitik wennmöglich aus dem Wege geht, mag es zuzuschreiben sein, daß die polnische Presse den Ereignissen, die sich in Sowjetrußland abgespielt haben, zumal dem Siege Stalins über die Rechtsopposition **nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet** hat. Gründliche und sachliche Informationen, diese Domäne überläßt man gerne der ausländischen Presse, aus der man ja nach Verlauf von einigen Wochen noch immer das gerade Passende herausholen kann.

Eine Ausnahme bildet vorläufig nur hinsichtlich Rußlands das führende Organ der Nationaldemokratie, die **„Gazeta Warszawska"**. Da ihre Blicke gespannt nach dem Osten gerichtet sind, da sie das außenpolitische Dauerheil von Rußland erwartet und einer künftigen polnisch-russischen Bundesgenossenschaft entgegenarbeitet, betrachtet sie die russischen Dinge mit einer gewissen ehrerbietigen Aufmerksamkeit, faßt sie sogar mit einer behutsamen Delikatesse an, die geradezu erheiternd wirkt. Die Endeken wollen sich durchaus einreden, **daß der russische Bolschewismus einmal „brav" werden wird oder daß er berufen sei, ein neues Rußland** zum Vorschein kommen zu lassen, um allerlei Sehnsüchte der Endecja zu stillen. Sie treiben eine anscheinend nüchterne und doch in Wirklichkeit von Illusionen trunkene Politik, die den Bolschewisten übrigens wohl gefällt.

So unterzieht der Außenpolitiker der „Gazeta Warszawska" **Kozicki** in der letzten Sonntagsnummer des Blattes die Ergebnisse des XVI. Kongresses der kommunistischen Partei in Moskau einer auf einen wohlwollenden Ton gestimmten Betrachtung. Wir entnehmen ihr folgende für den nationaldemokratischen Standpunkt charakteristische Ausführungen:

„Der Sieg Stalins auf dem XVI. Kongresse der kommunistischen Partei beweist, daß die kommunistische Partei in Rußland fest im Sattel sitzt, daß derjenige sich täuscht, der annimmt, daß eines Tages oder Monats der Bolschewismus in Staub zerfallen werde. Er ist — wie es sich erweist — die einzige organisierte Kraft in Rußland, die einzige Kraft, die den Staat in der Faust halten kann und der sich heute nichts mehr entgegenstellt. Das beweist aber nicht, daß die Generallinie Stalins sich in ihrer Reinheit wird erhalten lassen, daß das bolschewistische Experiment bereits siegreich die Lebensprobe bestanden, daß das wirtschaftliche sozialistische System seine Überlegenheit über das kapitalistische System erwiesen habe.

Die Rechtsopposition ist nicht ausgerottet, wie Stalin richtig sagt. Sie wird weiter bestehen, sie wird auf den Fünfjahr-Plan und nicht nur auf die Politik und das Leben der kommunistischen Partei, sondern auch auf die Politik und das Leben Rußlands ihre Wirkung ausüben. Stalin bezeichnet die Kraft dieser Opposition als Kraft des „kleinbürgerlichen Elementes", wir würden sie als Kraft der Grundprinzipien bezeichnen, welche die Menschheit durch ihre einige Tausend Jahre dauernde Erfahrung erarbeitet hat. Ein Zugeständnis an diese Prinzipien war die Nep-Politik, die Lenin eingeleitet hatte und die von Stalin in Anbetracht des Widerstandes der Bauernschaft weitergeführt wird.

„Das sozialistische Experiment in Rußland dauert fort. Der Optimismus Stalins erscheint uns verfrüht; unbegründet ist aber auch die Annahme, daß dieses Experiment mit einem völligen, restlosen Zusammenbruch des Bolschewismus und der Rückkehr zum vorrevolutionären wirtschaftlichen und politischen Zustande enden müsse.

Wenn schon jemand etwas voraussehen will, so wird — glaube ich — die Annahme der Wahrheit am nächsten kommen, daß aus dem Ringen der bolschewistischen Doktrin und Politik mit der russischen Wirklichkeit, vor allem mit alledem, was das russische Dorf auf dem Gebiete der Tradition, Kultur und der sozialen Struktur repräsentiert, aus noch schweren und langen Kämpfen **ein neues Rußland hervorgehen wird**, das dem heutigen Rußland unähnlich, aber auch vom vorrevolutionären und Vorkriegs-Rußland sehr entfernt sein wird."

Der gemeinsame Deich.

Ein Wort zum Nachdenken

von Graf Limburg-Stirum, Eberspark.

Nach den letzten Stalin'schen Reden ist und bleibt die größte Gefahr für alles, was wir als unser Bestes betrachten, — nennen wir es Religion, Kultur oder auch nur Zivilisation, — der Bolschewismus in Rußland und innerpolitisch sein stark von dort unterstützter Ableger, der Kommunismus.

Ich weiß sehr wohl, daß zwischen Polen und Deutschland noch viele Streitpunkte bestehen; aber sind beide Länder nicht berufen, den Damm gegen diese große Gefahr zu bilden? Wenn man in den letzten Wochen fast täglich von Demonstrationen der Kommunisten in Deutschland vor polnischen Konsulaten in Berlin, Hamburg und Beuthen las, mußte man sich fragen, wer organisiert das, und wer bezahlt das? Wenn man die Verbindungen zwischen der Kommunistischen Partei Deutschlands und Moskau kennt, so ist die Antwort nicht schwer. **Sowjet-Rußland hat ein Interesse daran, die Beziehungen Polens und Deutschlands zu stören und die öffentliche Meinung in Polen gegen Deutschland zu erregen. Daher diese Zwischenfälle!** Man hat oft das Gefühl, als ob die öffentliche Meinung beider Länder sich der großen, von Osten drohenden Gefahr nicht bewußt wäre. Sie gleicht zwei Nachbarn, die einen Deich an einem großen Flusse gemeinsam zu unterhalten haben und über Grenzstreitigkeiten und Prozessen die Unterhaltung des Dammes vergessen. Und der Fluß steigt und reißt den Damm ein und vernichtet all ihr Eigentum, das streitige und das nicht streitige.

Von diesen mehr außenpolitischen Gesichtspunkten aus müssen wir auch innerpolitisch fühlen. Ein Kongreß in Krakau hat Front gemacht gegen die Regierung und gegen den Herrn Staatspräsidenten. Wahrhaftig, gut geht es der deutschen Minderheit nicht; aber wer sind die, welche die Regierung stürzen wollen: die Bauernparteien, die nach jedem Morgen Land, das in deutscher Hand ist, schielen, die PPS., die in den Massen der Arbeiter den Boden für den Kommunismus vorbereitet, und die Nationaldemokraten, deren berufener Vertreter nach außen der Westmarkenverein ist. Kommen diese Herren zur Regierung, so wird man wohl an den Ausspruch des Sohnes von König Salomo erinnert werden: „Mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber werde euch mit Skorpionen züchtigen." Wir Deutschen haben ein negatives Interesse an diesen Vorgängen, nämlich, daß sie keinen Erfolg haben, daß nicht infolge dieses Kampfes der Parteien gegen eine Regierung, die Ordnung halten will, diese Regierung so geschwächt wird, daß sie ihre große Aufgabe, das europäische Bollwerk gegen Osten zu sein, nicht erfüllen kann.

„Tscheka."

Von S. Dimitrijewsky,
ehemaligem Legationsrat an der Sowjetgesandtschaft in Stockholm.

„Rußlands Schicksal" — so heißt ein neues Buch, das demnächst in Stockholm in schwedischer Sprache erscheint. Der Verfasser, früherer Legationsrat der Sowjetgesandtschaft in Schweden, S. Dimitrijewsky, machte unlängst wegen seiner Weigerung, nach Moskau zurückzukehren, viel von sich reden. Wir sind in der Lage, einen Auszug aus dem Buche, der die berüchtigte russische Tscheka betrifft, zu bringen.

Die Schriftleitung.

In einem großen Arbeitszimmer sitzt in einem weichen Lehnsessel ein hochgewachsener, krankhaft aussehender Mann. Ein weiches, müdes, schlappes Gesicht. Zerstreute, unsichere Augen. Eine kluge hohe Stirn. Rassig — sein Vater war Admiral. Er genoß eine gute Bildung, interessierte sich für Philosophie, schrieb in seiner Jugend Gedichte. Am Anfang der russischen Revolution wurde er zusammen mit Joffe als Mitglied der Sowjetbotschaft nach Berlin geschickt, bekleidete da den Posten des russischen Generalkonsuls. Von der kaiserlich-deutschen Regierung im Oktober 1918 zusammen mit dem gesamten Botschafts-Personal aus Deutschland ausgewiesen, kehrte er nach Moskau zurück. Sein Freund und Landsmann Dserschinsky — beide sind polnischer Abstammung — bot ihm eine vielseitige und interessante Tätigkeit an, die einen „weichen" und „intelligenten" Mann forderte, die Leitung der sogenannten Sonder-Abteilung der politischen Polizei — der Tscheka. Und so wurde der Pole Wjatscheslaw Menschinsky — der Poet, der Tänzer — zu einer der Zentralfiguren der Tscheka.

Der Bürgerkrieg tobte. Blut floß in Strömen an vielen Fronten. Hinter der Front mußte die Konterrevolution vernichtet werden. Die Tscheka verrichtete diese Arbeit — an allen Ecken und Enden des Landes wurden die Feinde des Regimes kurzerhand hingerichtet. Menschinsky selbst tötete nicht. Er, der Träumer, setzte bloß die Vernichtungsmaschine in Bewegung. Er sah nie die unzähligen Menschen, deren Todesurteil er unterzeichnete — es waren für ihn keine lebendigen Gestalten, sondern abstrakte Schemen seiner krankhaft-träumerischen Vision.

Die praktische Arbeit wurde in der Leitung der Tscheka von einem dritten Polen — Jagoda — vollbracht. Klar, energisch, ohne Zaudern und Zweifel, arbeitete dieser technische Organisator der Tscheka. Während Menschinsky in weichen Lehnsesseln herumsaß, machte Jagoda die Sache, baute den riesigen Apparat auf. Er wurde von einem Manne unterstützt, der die ganze Auslandsarbeit der Tscheka unter sich hatte: Trilisser, ein kluger und intelligenter Mann, früher einer der besten Organisatoren der Roten-Partisanen-Bewegung in Sibirien. Dort geriet er einmal in die Hände eines Detachements der Koltschak-Armee, wurde gräßlich geschlagen und fürchterlich gemartert. Es gelang ihm, zu flüchten. Der frohe, heitere Mann wurde für immer düster, schweigsam, gehässig. In seinen scharfblickenden Augen schimmerte ein kaltes Feuer. Es war Trilisser, der über die ganze Welt das Netz der Agenten und Emissoren der Auslandsabteilung der Tscheka zog. Seine Tätigkeit war musterhaft. Kein zweiter Staat verfügt über einen solchen glänzenden, weitverzweigten politischen Apparat im Auslande, wie die russische Tscheka — jetzt G. P. U. genannt —, die in allen Ländern der Welt den russischen Machthabern zur Verfügung steht.

Ganz Rußland ist von einem dichten Netz der G. P. U. umsponnen. Überall — in die Wohnungen, in die Schreibtischladen, in die Taschen, in die Seelen — dringen die Fangarme und Fühler ein. Der nächste Freund, die geliebte Frau, der Sohn, Vater, Bruder — alle können deren Agenten sein. Hinter jeder Tür, in jeder Wohnung, auf jeder Straßenbahnplattform, an jedem Restaurationstisch lauschen die Spione der G. P. U. Jedes verdächtige Wort wird registriert und weitergegeben, alle Briefe werden gelesen, jede politische Schattierung notiert. Das riesige Informationsmaterial wird in den unzähligen Räumen des kolossalen Gebäudes der G. P. U. gesammelt, sortiert, verteilt, für praktische Beschlüsse verwertet. Es gibt keinen einzigen Menschen in Rußland — Stalin selbst einbegriffen — dessen Worte und Taten nicht unter Kontrolle ständen, keinen einzigen, dessen Handlungen von der G. P. U. nicht registriert würden.

Die Veranlagung von solch' ungeheuren Geldsummen, die eine Spionage erfordert, wäre in einem Lande mit anderer gesellschaftlicher Struktur unmöglich. Der Grund für diese allumfassende Geheimspionage der G. P. U. ist in dem vollständigen moralischen Verfall des heutigen Rußland zu finden. Manche arbeiten für Geld, andere aus Furcht vor der Allmacht der G. P. U. für eine minimale Belohnung und sogar ohne Lohn. Ich kannte persönlich viele Menschen, von welchen ich sonst auf keinen Fall annehmen könnte, daß sie sich mit der schmutzigen Arbeit der G. P. U.-Spionage beschäftigen. Und doch war es der Fall. Tausende von Mitteln werden angewandt, um die Menschen in das Netz der G. P. U. zu fangen. Die ständige Angst ums Leben, um die persönliche Sicherheit bringt auch die Mutigsten in diesem Lande, wo keine Stütze und keine Hilfe vorhanden ist, zu Fall.

Die Wohnungsnot erleichtert in hohem Grade die Tätigkeit der G. P. U. Früher konnte man einen Menschen nur bis an die Tür seiner Wohnung belauschen. Im besten Falle konnte man ihn durch die Köchin oder das Dienstmädel bespitzeln. Aber jetzt, wo fünf oder acht oder noch mehr Familien in einer Wohnung hausen, eine von der anderen nur durch eine dünne Wand oder sogar durch einen Möbelgegenstand abgeteilt ist, kann man mit Leichtigkeit erfahren, wovon die Nachbarn sprechen, was sie essen, wieviel sie verdienen.

Alle Mittel sind gut für die G. P. U. Von den vielen Verschwörungen, die in Sowjetrußland aufgedeckt und aufgeklärt wurden, waren die meisten von Provokateuren der G. P. U. inszeniert. Der größte Provokateur aller Zeiten, Asef, wäre — hätte er noch gelebt — zu einem der besten Führer der G. P. U. geworden. Wer weiß übrigens, ob sich nicht in den Reihen der G. P. U. viele frühere Provokateure verbergen, die in der zaristischen Ochrona eine gute Schule bereits durchgemacht hatten?

Denn das große Ziel — die Weltrevolution — heiligt alle Mittel."

*

Trilissers Gehilfe entflohen.

Paris, 8. Juli. Besonders sensationell ist der letzte „Fall Bessedowski", handelt es sich doch diesmal um einen waschechten Tschekisten, G. Agabekow mit Namen, der zudem einen hohen Posten in der G. P. U. innegehabt hat: von 1920—29 war er Leiter der Ostsektion beim Außenamt der G. P. U. und seither illegaler Resident der G. P. U. in der Türkei, Griechenland, Syrien, Palästina und Ägypten. In einem Schreiben an die Presse gibt der hier eingetroffene Flüchtling die Beweggründe bekannt, die ihn zum Abfall von den Sowjets bewogen haben. **Die ganze Politik der letzten zwei Jahre habe ihn gelehrt, daß die Bolschewisten nur Unheil und viel unsagbares Elend anrichten.** Und er fügt hinzu: **„Ich habe Hunderte ehrlicher Freunde in der G. P. U., die ebenso denken, wie ich, aus Furcht vor Rache, auch noch im Auslande, es aber nicht wagen, den entscheidenden Sprung zu tun.** Hoffentlich wird mein Beispiel ihnen dennoch Mut einflößen." Seit November 1929 hat Agabekow direkt unter Trilisser, einem der Hauptleiter der G. P. U. gestanden. **Er kündigt bereits ein Buch über seine Erlebnisse an.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Das polnische Tabakmonopol.

Unter den staatlichen Monopolen Polens nimmt das **Tabakmonopol** eine hervorragende Stelle ein. Es sichert dem Staate erhebliche Einkünfte, die seit 1924 eine rasch steigende Tendenz aufweisen. Die jährlichen Reingewinne aus dem Tabakmonopol, die der Zentralstaatskasse zufließen, wuchsen in der Zeit von 1924 bis 1929/1930 von 133,8 Millionen Zloty auf 405 Millionen Zloty. Der prozentuale Anteil an den allgemeinen staatlichen Einnahmen stieg in demselben Zeitabschnitt von 8,2 Prozent auf 14,6 Prozent. Sichert das Tabakmonopol dem Staat größere Einnahmen und beeinflußt den Staatshaushalt im positiven Sinne, so wirkt sich die Einfuhr größerer Mengen ausländischen Rohtabaks auf die Gestaltung der Handels- und Warenbilanz im negativen Sinne aus. Obwohl die Polnische Regierung den heimischen Tabakanbau mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fördert und pflegt, reicht doch die Produktion nicht aus, um den Bedarf zu decken. Das große Anschwellen der bebauten Fläche von 1039 Hektar auf 3864 Hektar in der Zeit von 1923 bis 1928 und der angewachsenen Produktion von 0,7 Millionen Kilogramm auf 6 Millionen Kilogramm in demselben Zeitabschnitt vermochte den im Jahre 1927 auf 18 694 Tonnen geschätzten Konsum bei weitem nicht zu decken. Die Menge des verarbeiteten Rohstoffs bezifferte sich im Jahre 1927 auf 19 702 Tonnen. Polen muß den größeren Teil des Rohtabaks nach wie vor einführen. Nach Schätzungen von sachverständiger Seite betrug der Konsum im Jahre 1928 21½ Millionen Kilogramm. Die höchstmögliche Grenze der Erzeugung in Polen wird auf 13½ Millionen Kilogramm und die hierzu erforderliche Fläche auf 9000 Hektar geschätzt. Wir sehen, daß die tatsächliche Produktion und die bebaute Fläche noch sehr weit von den geschätzten Zahlen entfernt liegen. Allerdings würde auch bei der Erreichung der höchstmöglichen Produktionskapazität und des Anbaues Polen immer noch in der Versorgung des Tabaks vom Auslande abhängig bleiben müssen.

Die Polnische Regierung versucht mit allen Mitteln den heimischen Anbau zu unterstützen. Die Produktion der 3 Okkupationsteile, aus denen sich der Polnische Staat politisch zusammensetzt, lag vor dem Kriege arg darnieder. Der Anbau des Machorka-Tabaks für den eigenen Gebrauch war zwar entwickelt, das Erzeugnis stand aber sowohl qualitativ wie quantitativ auf einer sehr niedrigen Stufe. Die Russische Regierung besaß gute Tabakplantagen in der Krim und im Kaukasus; in dem österreichischen Gebietsteil wurden Tabak und Tabakfabrikate aus Bosnien und Herzegowina geliefert. Deutschland bevorzugte überseeische Tabake zur Ergänzung seiner eigenen Produktion.

Nach der Erlangung der politischen Selbständigkeit versuchte die Polnische Regierung zunächst durch Belehrung, durch Subventionen und durch Errichtung von Musterplantagen den heimischen Tabakanbau zu fördern. Insbesondere zeitigte die Erhaltung einer eigenen Versuchsstation in Piadyki bei Kolomyja größere Erfolge und regte den Tabakbau stark an. Die angestellten praktischen Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß Polen ein klimatisch geeignetes Land für den Anbau von Machorka ist, dessen Bedarf in der Höhe von 8 Millionen Kilogramm jährlich in Polen selbst gedeckt werden kann. Fernerhin wurde festgestellt, daß die südlichen Gebietsteile des westlichen Kleinpolens für den Anbau besserer Tabaksorten besonders geeignet sind.

Die größtmögliche Rentabilität und die erfolgreichste Förderung des Tabakbaues glaubte die Polnische Regierung durch die Errichtung eines Tabakmonopols zu erreichen. Ein diesbezügliches Gesetz erging bereits am 1. 6. 1922, doch hinderten der zweimalige Währungsverfall und die schlechte finanzielle Lage des Staates daran, die tatsächliche Einführung des Monopols in diesem Jahre durchzusetzen. Erst im Jahre 1924 gelang es der Polnischen Regierung, die Liquidation der privaten Tabakindustrie restlos durchzuführen und das Tabakmonopol zu begründen. Bei dem polnischen Tabakmonopol handelt es sich um ein uneingeschränktes Monopol. Sowohl die Produktion als auch der Handel auf dem Umwege über Konzessionen an eine bestimmte Anzahl von Grossisten (etwa 780 an der Zahl) und Detaillisten (etwa 40 000) ist in den Händen des States konzentriert.

Ein Ergänzungsgesetz, welches die grundlegenden Bedingungen des Tabakanbaues enthält, erging im Jahre 1928. Danach wird der Tabakanbau nur in bestimmten von der Regierung benannten Kreisen gestattet. Zum Tabakanbau ist eine Erlaubnis der Behörde erforderlich. Die Erlaubnis wird grundsätzlich erteilt, wenn die Landwirte folgende Verpflichtungen übernehmen:

1. den Anbau folgender Flächen durchzuführen:
   a) in den erlaubten Kreisen Kleinpolens Flächen, deren Größe mindestens 600 Quadratmeter beträgt und
   b) in den übrigen Kreisen Mindestflächen von 500 Quadratmeter;
2. das von der Regierung gelieferte Saatgut zu verwenden;
3. die aufgestellten Vorschriften bezüglich Anbau, Ernte usw. zu befolgen;
4. den Ernteertrag an das Monopol abzuliefern.

Streng verboten sind Eigenkonsum und Verkauf an Privathändler. Während die Überwachung der meisten gesetzlichen Vorschriften ohne besondere Schwierigkeiten durchführbar ist, ist die Kontrolle des Eigenverbrauchs der Plantagenbesitzer und des illegalen Handels fast unmöglich. Besonders schwierig ist die Überwachung der großen Anzahl der Plantagenbesitzer Kleinpolens. Darauf ist die Tatsache zurückzuführen, daß der durchschnittliche amtlich festgestellte Ertrag Kleinpolens an den Erträgen anderer Gebietsteile gemessen verhältnismäßig gering ist, auch wenn man die extensive Bebauungsweise der Gebietsteile Klein-Polens mit in Rechnung setzt. Da aber die Tabakerzeugung Kleinpolens 80 Prozent des Gesamtertrages des Polnischen Staates beträgt, ist es klar, daß die Regierung aus rein fiskalischen Gründen das größte Interesse daran hat, den ihr schädlichen illegalen Handel und Konsum zu beseitigen. Durch verschiedene Maßnahmen, so Prämiierung größerer Flächen, Steigerung der Preise, Erteilung von Vorschüssen strebt die Regierung dem Ziele zu, die Anzahl der Plantagenbesitzer zu verringern und die Größe der Plantagen zu erhöhen.

Der rotblühende Rohtabak wird je nach Qualität der Blätter in 6 Klassen, Machorka in 4 Klassen geteilt, und dementsprechend werden die Preise festgesetzt. Die Preisspanne beträgt bei rotblühendem Tabak 40 Groschen bis 2,60 Zloty, bei Machorka 35 Groschen bis 1,60 Zloty. Fernerhin wird die Größe der Prämienzahlung in Relation zur Größe der bebauten Fläche gesetzt. Der Preis wird bei Plantagen von 1000 bis 5000 Quadratmeter um 10 Prozent, bei Plantagen über 5000 Quadratmeter um 15 Prozent erhöht. Für Tabakblätter von besonders heller Farbe werden Prämien in der Höhe von 40 Groschen gezahlt. Fernerhin übernahm die Regierung die Verpflichtung, an Plantagenbesitzer, die mehr als 1 Hektar mit Tabak mindestens 5 Jahre lang bepflanzen, langfristige Investitionsdarlehen zu günstigen Bedingungen zu gewähren und zwar zum Zwecke des Baues von Trockenanlagen und Treibhäusern für Tabak.

Die Ziffern über Ertrag und bebaute Flächen insbesondere in Kleinpolen legen ein Zeugnis dafür ab, daß die Bemühungen der Regierung größere Erfolge aufzuweisen haben. So sank die Anzahl der Plantagenbesitzer Kleinpolens vom Jahre 1927 bis 1928 von 40 217 auf 38 569, die durchschnittliche Größe der bebauten Plantagen stieg in diesem Zeitabschnitt von 566 Quadratmeter auf 794 Quadratmeter. In dieser Zeit wuchs die gesamte bebaute Fläche Kleinpolens von 2278 Hektar auf 3064 Hektar an. Desgleichen stieg der Ertrag von 4,2 auf 5 Millionen Kilogramm. In den übrigen Kreisen, so Wolhynien, Pommerellen und Schlesien erreichten die Erfolge in Bezug auf die Verringerung der Zahl der Plantagenbesitzer nicht denselben Grad, doch fällt dies im Verhältnis zum Tabakanbau Kleinpolens und im ganzen Staatsgebiet weniger ins Gewicht. Auch hier sind die Ernteerträge und die Durchschnittserträge pro Hektar nicht unwesentlich gestiegen. Die beiden Kreise Pommerellen und Schlesien weisen die intensivste Bebauungsweise auf. Auch ist hier die Produktion am wenigsten zersplittert. Die Anzahl der Plantagen ist in relativ wenigen Händen konzentriert. Die Anzahl der Plantagenbesitzer stieg im Kreise Pommerellen vom Jahre 1927 zu 1928 von 70 auf 92, die Gesamtfläche von 32 auf 45 Hektar. Der Ernteertrag wuchs von 79 775 Kilogramm auf 105 200 Kilogramm an, und die Durchschnittsgröße der einzelnen Plantagen von 4535 auf 4935. Ein ähnliches Entwicklungsbild läßt sich in Schlesien konstatieren. Die Anzahl der Plantagenbesitzer wuchs von 92 auf 137 an, die Größe der bebauten Fläche von 8 auf 13 Hektar, der Ernteertrag von 22 442 auf 32 000 Kilogramm an.

Um dem illegalen Handel einen Riegel vorzuschieben, wurde durch das Gesetz vom 31. 3. 1927 das polnische Tabakmonopol auch auf das Danziger Gebiet ausgedehnt. Die Finanzierung des Danziger Tabakmonopols übernahm ein Konsortium von französischen, englischen, Danziger und polnischen Kapitalisten. Eine weitere wesentliche Erhöhung der Rentabilität des Tabakmonopols erwartet die Polnische Regierung von einer bis ins einzelne durchgeführten Nationalisierung durch weitgehendste Mechanisierung des Betriebes. Die Erhöhung des Konsums bietet eine weitere Chance zur Erhöhung der Einkünfte aus dem Staatlichen Tabakmonopol. Wenig empfehlenswert dürften die neuerdings von verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge zur Erhöhung der Tabakpreise sein. Ein solcher Schritt würde eine Abwanderung zu billigeren Sorten und eine neue Blüte des Geheimhandels nach sich ziehen.

Polens Außenhandel mit Lebens- und Genußmitteln. Polen hat in den ersten 5 Monaten 1930 insgesamt für 168 272 000 Zloty Lebens- und Genußmittel eingeführt. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mit einer Einfuhr von 198 918 000 Zloty ist der Import um über 30 Millionen Zloty zurückgegangen. Von dem Einfuhrrückgang ist außer Getreide mit 4 Millionen Zloty, Kolonialprodukten mit 7 Millionen Zloty, und Schmalz und Fett mit 8½ Millionen Zloty, besonders stark die Einfuhr von frischen, gesalzenen und gefrorenen Fischen mit 19 Millionen Zloty betroffen. Während der Gesamtimport in den ersten 5 Monaten 1930 um 30 Millionen gesunken ist, stieg die Ausfuhr von Lebens- und Genußmitteln um ca. 90 Millionen Zloty. Von der Ausfuhrsteigerung entfallen auf Roggen 31 Millionen Zloty, Zucker 33 Millionen Zloty, Fleisch 9 Millionen Zloty und Futtermittel 6 Millionen Zloty. (Die angegebenen Zahlen stellen die Steigerung gegenüber dem Vorjahre dar.) Aus den oben stehenden Zahlen geht hervor, daß die diesjährige Gestaltung der polnischen Handelsbilanz in Lebens- und Genußmitteln den Schwerpunkt zugunsten der Ausfuhr verschoben hat.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Das Kreisgericht in Vandsburg hat der Firma „Dom Towarowy" in Vandsburg (Więcbork) einen dreimonatlichen Zahlungsaufschub, d. i. bis zum 5. Oktober d. J., gewährt. Die Geschäftsaufsicht wurde dem Direktor der Bank Ludowy, Walerian Zaleski, übertragen. — Ebenso hat das gleiche Kreisgericht dem Kaufmann Teophil Liber aus Vandsburg Zahlungsaufschub bis zum 5. Oktober d. J. gewährt.

t. **Zahlungsaufschub.** Der Firma St. Ciecierski, Inh. Franciszka Ciecierska, in Strasburg (Brodnica) hat das Kreisgericht weiteren Zahlungsaufschub um drei Monate, bis zum 9. Oktober 1930, gewährt. Gerichtlicher Aufseher bleibt weiterhin der Rechtsanwalt Postel aus Strasburg. — Der Firma M. Jacobsohn in Graudenz, Markt (Rynek) 8, ist vom Graudenzer Kreisgericht ein Zahlungsaufschub für die Dauer von 8 Monaten, bis zum 25. September 1930, gewährt worden. Zum gerichtlichen Aufseher wurde Rechtsanwalt Sialecki in Graudenz bestellt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 8. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,58, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,05, London: Ueberweisung 43,40, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,20½—79,48½, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse vom 8. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,61, 124,92 — 124,30, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33½, 43,49 — 43,23, Newyork 8,905, 8,925 — 8,885, Oslo —, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,45, 26,51½, — 26,38½, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,16, 173,59 — 172,73, Tallin —, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,58 Gd., 57,72 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 7. Juli Geld	Brief
4,5%	1 Amerika	4.1835	4.1965	4.183	4.197
5%	1 England	20.378	20.418	20.373	20.418
4%	100 Holland	168.46	168.80	168.46	168.00
—	1 Argentinien	1.502	1.506	1.438	1.502
5%	100 Norwegen	112.19	112.41	112.18	112.40
5%	100 Dänemark	112.24	112.46	112.24	112.46
—	100 Island	92.14	92.32	92.14	92.32
4.5%	100 Schweden	112.56	112.78	112.55	112.77
3.5%	100 Belgien	58.51	58.63	58.51	58.63
7%	100 Italien	21.94	21.98	21.94	21.98
3%	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5%	100 Schweiz	81.325	81.485	81.31	81.47
5.5%	100 Spanien	48.92	49.02	49.20	49.30
—	1 Brasilien	0.480	0.482	0.484	0.486
5.48%	1 Japan	2.071	2.075	2.078	2.077
—	1 Kanada	4.186	4.194	4.186	4.194
—	1 Uruguay	3.536	3.574	3.556	3.574
5%	100 Tschechoslowak.	12.429	12.449	12.43	12.45
7%	100 Finnland	10.542	10.563	10.547	10.567
—	100 Estland	111.43	111.65	111.44	111.66
—	100 Lettland	80.81	80.97	80.81	80.97
8%	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10%	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
6%	100 Jugoslawien	7.420	7.434	7.423	7.437
7%	100 Oesterreich	59.16	59.28	59.18	59.30
7.5%	100 Ungarn	73.33	73.47	73.31	73.46
6%	100 Danzig	81.43	81.59	81.47	81.63
—	1 Türkei	—	—	—	—
9%	100 Griechenland	5.43	5.44	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.89	20.93	20.89	20.93
9%	100 Rumänien	2.489	2.493	2.492	2.496
—	Warschau	46.85	47.05	46.90	47.10

Züricher Börse vom 8. Juli. (Amtlich.) **Paris** 20,25¼, London 25,05½, Newyork 5,1482½, Belgien 71,97½, Italien 26,96½, Spanien 60,50, Amsterdam 207,20, Berlin 122,80, Wien 72,72, Stockholm 138,55, Oslo 138,00, Kopenhagen 138,00, Sofia 3,74, Prag 15,27½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,84½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,22½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,48 Zl., 100 franz. Franken 34,94 Zl., 100 deutsche Mark 211,85 Zl., 100 Danziger Gulden 172,72 Zl., tschech. Krone 26,35 Zl., österr. Schilling 125,43 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,75 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 42,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 21,50 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 58,00 G. Tendenz unverändert.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 8. Juli. Preise für 100 Kg. franko Station Warschau: Roggen 18—18,25, Weizen 51—52, Einheitshafer 23—24,50, Gerstengrütze 22,50—23,50, Braugerste 24—26, Luxusweizenmehl 85—90, Weizenmehl 4/0 75—80, Roggenmehl nach Vorschrift 36—37, grobe Weizenkleie 19—20, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 10,25—11. Tendenz ruhig. Geringe Umsätze.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 8. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 47,00—48,25 Zl., Roggen 17,00—17,50 Zl., Mahlgerste 18,50—20,50 Zl., Braugerste —,— Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 18,50—20,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 15,00—15,75, Roggenkleie 11,50—12,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 8. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 160,00—190,00, Hafer märk. 152,00—164,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,50—40,50, Roggenmehl 22,50—25,00, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,25—10,00, Viktoriaerbsen 22,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 19,50—22,00, Lupinen, blaue 19,00—20,00, Lupinen, gelbe 23,00—24,50, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,80—16,50, Trockenschnitzel 8,00—9,00, Soya-Extraktionsschrot 13,80—14,80, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 8. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 114,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 48,00—50,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 47,00—49,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 8. Juli. Es wird notiert für 1 Kg. in Zloty: Bankazinn in Blöcken 8, Hüttenblei 1,15, Zink 1,15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4,80, Messingblech 3,66 bis 4,80, Zinkblech 1,28.

Edelmetalle. Berlin, 8. Juli. Silber 900 in Stäben je Kg. 47—49, Gold im freien Verkehr je 10 Gramm 28—28,20, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 8. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 585 Rinder (darunter 79 Ochsen, 145 Bullen, 361 Kühe), 1280 Schweine, 498 Kälber, 174 Schafe, zusammen 2537 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 110—113, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 100—106, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 106—114, vollfleisch., jüngere 96—104, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 86—94, mäßig genährte —,—. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 110—116, Mastkühe 96—104, gut genährte 70—80, mäßig genährte 50—60. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 110—118, Mastfärsen 100—106, gut genährte 90—96, mäßig genährte 80—84. — Jungvieh: gut genährtes 80—84, mäßig genährtes 74—78.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 146—150, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 132—140, gut genährte 124—130, mäßig genährte 110—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130—136, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 100—120, gut genährte —,—, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 186—192, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 178—184, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 170—176, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 160—168, Sauen und späte Kastrate 140—150. Bacon-Schweine 170—176.

Marktverlauf: ruhig.

Wegen geringen Auftriebs für Kälber und Schweine belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 8. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 38—39, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 34—36, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—37, fleischige 30—33. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 18—20, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—39, vollfleischige 34—36, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 24—26. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 46—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 38—42, geringe Kälber 25—30. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 39—40, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 32—35, fleischiges Schafvieh 26—29. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 57—58, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 55—57, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 54—55, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 52—54, Sauen —.

Auftrieb: 50 Ochsen, 167 Bullen, 128 Kühe, zus. 345 Rinder, 247 Kälber, 865 Schafe, 1429 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe: ruhig; Schweine: geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 8. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1218 Rinder, darunter 208 Ochsen, 427 Bullen, 583 Kühe und Färsen, 2200 Kälber, 7046 Schafe, — Ziegen, 10 909 Schweine, 322 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 36—40, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 28—33, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—52. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 56—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 54—56, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—54, d) gering genährte 45—52. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—40, c) fleischige 28—33, d) gering genährte 25—27. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 52—55, b) vollfleischige 50—51, c) fleischige 43—48. Fresser: 42—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 66—70, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—65, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—50.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 62—65, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 58—61, 2. 44—47, c) fleischiges Schafvieh 46—55, d) gering genährtes Schafvieh 35—42.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 62—64, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 64—65, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 64—66, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 64—65, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 61—63, f) vollfleischige unter 120 Pfd. —, g Sauen 56—57.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern infolge des geringen Auftriebes glatt. Ausgesuchte Kälber über Notiz.

Kleine Rundschau.

* **Das Testament eines Sonderlings.** In der letzten Zeit häufen sich in Newyork Fälle der Grabstättenschändungen auf den dortigen Friedhöfen. Die Banditen dringen in die Mausoleen reicher Familien ein und plündern die Gräber aus. Der jüngst verstorbene amerikanische Millionär Roman Rashel wollte sich die absolute Ruhe im Grabe sichern. Der erste Paragraph seines Testamentes lautet: „Ich verlange, daß meine Leiche in ein Grab aus Stahl gelegt wird, welches mit einem komplizierten Schloßmechanismus versehen sein muß. Das Grab muß ins Mausoleum gestellt werden, dessen Wände mit Stahlplatten ausgelegt werden müssen. Der Grabdeckel und die Mausoleumstür sind mittels elektrischer Leitung mit dem Hause des Friedhofswächters zu verbinden. Jeder Versuch, ins Mausoleum einzudringen, muß Alarmsignale im Wächterhause zur Folge haben". Die Angehörigen des Verstorbenen beschlossen, seinen letzten Willen genau auszuführen. Die angeordnete Einrichtung wird 40 000 Dollar kosten.

Der Marsch der Lappo-Bauern.

Der Marsch der Lappo-Bauern auf Helsingfors ist vorüber. 12 000 Bauern aus allen Teilen Finnlands zogen am Montag zur Hauptstadt, um in einer eindrucksvollen Kundgebung dem Kommunismus in jeder Richtung den schärfsten Kampf anzusagen. *)

Die „Voss. Ztg." erhält über dieses politisch sehr beachtliche Schauspiel folgenden Bericht:

Um 11 Uhr vormittags setzten sich die Züge der Bauern mit den blau-schwarzen Armbinden in Bewegung, um sich auf dem großen Fußballplatz in der Vorstadt Tölö zu vereinigen. In der glühenden Sonne marschierten die Bauern, nach Landschaften getrennt, auf den Platz, der bald einem Heerlager unbewaffneter Bauern glich.

Punkt 12 Uhr bestieg der evangelische Propst Kares, eine lutherähnliche Erscheinung in schwarzem Rock mit langen Haaren, die Tribüne zu einer Rede, deren religiöser Charakter für die ganze Bewegung kennzeichnend ist. Er erinnerte an die Befreiungskämpfe von 1918 und tadelte die Nachgiebigkeit in den letzten 12 Jahren, in denen die Gottlosigkeit in der Form des Kommunismus sich habe breitmachen dürfen. „Es gibt bei uns", sagte er, „keine Gegensätze mehr sprachlicher oder nationaler Natur. Die Schweden sind mit uns gekommen. Wir sind allzumal Sünder, aber Gott wird uns helfen, unser Vaterland zu schützen und die Verachtung seiner Gesetze bis auf den letzten Rest auszurotten."

Die Kapelle spielte darauf mehrere finnische Nationallieder, die entblößten Hauptes angehört wurden. Pfarrer Dr. Danielsson wiederholte den Sinn der Rede auf Schwedisch.

Dann setzte sich der Zug abteilungsweise in Bewegung, und in glänzender Disziplin zogen die Bauern in der Uniform ihres Werktagsanzuges an den Denkmälern für die Gefallenen des Befreiungskrieges vorüber. Am Gedenkstein für die deutschen Teilnehmer wurden zwei Kränze niedergelegt, der eine mit der Aufschrift „Den fürs Vaterland gefallenen Helden zum Andenken", der andere mit dem revolutionären Spruch: „Nur der wird sein Recht im Lande erhalten, der es sich selbst erkämpft". Mit entblößten Köpfen ehrten die Vorüberziehenden das Andenken der gefallenen Befreiungsopfer.

Den Schlußpunkt der Veranstaltung bildete dann die religiöse Feier auf dem großen Senatsplatz, der völlig von den Bauernbataillonen erfüllt wurde. Großer Beifall begrüßte die Ankunft des Autos mit den populären Führern, dem Bauern Kosola, dem Pfarrer Kares und anderen. Dann erschienen die Regierungsmitglieder mit Zylinder und schwarzem Anzug, geführt von dem neuen Ministerpräsidenten Svinhufvud und dem Außenminister Prokope. Aber der Beifall wuchs zum minutenlangen Jubel, als General Mannerheim wenige Minuten später in Generalsuniform aus seinem Auto sprang und die große Freitreppe zur Nikolaikirche emporstieg. Während die Führer der Lappobewegung inmitten ihrer Gefolgsleute stehen blieben, fuhr das Auto des Staatspräsidenten vor. Und hier kam es zum Höhepunkt des Tages.

Der Staatspräsident Relander stieg aus und ging auf den unbeweglich wartenden Kosola zu, um ihm die Hände zu schütteln. Es war ein symbolischer Akt, der blitzartig die Situation beleuchtete. Die Lappobewegung ist siegreich; es gibt wenigstens im Augenblick keinen Widerstand gegen sie.

Der Gottesdienst begann mit dem Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott". Die Predigt des Pfarrers Malmivaara wiederholte im wesentlichen die Ansprachen des Fußballplatzes und schloß mit dem finnischen Vaterunser. Danach bestieg Kosola, äußerlich ein Typ wie Mussolini, die Tribüne und erklärte mit wenigen Worten den Sinn der Bewegung:

„Wir haben uns am 16. Mai 1918 auf diesem Platz versammelt und glaubten, daß unser Sieg über den Kommunismus endgültig sei. Aber wir haben die bittere Erfahrung machen müssen, daß die Landesverräter sich wieder breitmachen durften und von der Tribüne des Parlamentes ihre aufrührerischen Reden hielten. So mußten wir wieder nach Helsingfors kommen, um dem Feind von damals den Kampf anzusagen. Vielleicht sind bei uns Fehler gemacht worden. Aber unser Ziel ist gut, und Gott ist mit uns."

Lauter Jubel folgte. Nur die schwedischen Gruppen hielten sich auffallend still. Unerwartet ergreift dann der Staatspräsident Relander das Wort. Er lobt die vaterländische Gesinnung der Lappoleute und bittet sie, nun die Vergangenheit abgetan sein zu lassen und den Blick auf die Zukunft zu richten.

Damit ist der moralische Sieg der Lappo-Bewegung vollständig. Der Bauer Hertua überreichte dem **Ministerpräsidenten eine Proklamation der Bewegung, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, unter der Bedingung, daß der Kommunismus restlos vernichtet und die Gesetzgebungsarbeit dem Rechnung tragen werde.** Die Bewegung zeigte am heutigen Tag vollkommen ihren religiösen Charakter. Alle Reden mit Ausnahme Kosolas wurden von Pfarrern gehalten, fanatisch strengen Landpfarrern, für die der Kommunismus die Ankunft des Antichrist zu bedeuten scheint.

---

*) Wir hatten bereits in Nr. 151 der „Deutschen Rundschau" vom 4. d. M. über die interessante Lappo-Bewegung in Finnland berichtet. Der Name nimmt seinen Ausgang vom Kirchspiel Lappo, in dem die Kommunisten ein großes Fest feierten, das der Geduld der Bauern ein Ende machte und zur Gründung der antikommunistischen Bewegung führte, die heute nahezu das ganze Land ergreift.

„Im Namen der russischen Märtyrer."

Eine Botschaft des orthodoxen Metropoliten von Warschau.

Die Präsidenten der Europäisch-Kontinentalen, Brittischen und Orthodoxen Gruppe des Stockholmer Fortsetzungsausschusses hatten bekanntlich vor kurzem eine Kundgebung erlassen, in der sie ihre Stimme zum Protest gegen die Religionsverfolgungen in Rußland erhoben. „Im Namen der russischen Märtyrer und unschuldig Leidenden" hat jetzt das Oberhaupt der Orthodoxen Kirche in Polen, der Metropolit Dionysius in Warschau, den genannten Präsidenten seinen Dank für ihren Aufruf an die Christenheit ausgesprochen. Die Notzeit der russischen Christenheit bezeichnet er in seinem Schreiben an den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und diesjährigen Präsidenten des Stockholmer Fortsetzungsausschusses, D. Dr. Kapler, als eine Zeit, die schlimmer sei als die Zeiten eines **Nero und Diokletian.** Angesichts dieser Not sei jene wunderbare Einheit entstanden, in der sich alle christlichen Kirchen der Welt zu gemeinsamem Gebet für die verfolgten Christen in Rußland zusammengefunden hätten. Die Lage der christlichen Bevölkerung in Rußland verbiete dieser, ihren Dank für die Teilnahme der christlichen Kirchen der Welt an ihrem Leid offen auszusprechen.

Das Schreiben des Metropoliten schließt mit den Worten: „Als das Haupt der Orthodoxen Kirche in Polen, die der Sowjetunion benachbart ist, kenne und fühle ich wohl die wirklichen Empfindungen unserer Brüder, die jenseits der Grenze um ihres Glaubens willen leiden. Bis die wahre Stimme der Dankbarkeit über die Grenzen der Sowjetrepublik zu uns dringen kann, scheint es mir deshalb meine Pflicht und mein Recht zu sein, Ihnen im Namen der Märtyrer und unschuldig Leidenden den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen — als einem, der die ganze Evangelische Welt zu brüderlicher Liebe und zum Gebet aufgerufen und dadurch mit dazu beigetragen hat, das Wunder jener christlichen Einheit zu verwirklichen, das unseren Brüdern, die in der Union der Sowjetrepubliken leiden, Trost und Mut gegeben hat."

Ethical Church.

London, 8. Juli. (PAT) In der Ethical Church, einem Gotteshause, das alle Bekenntnisse auf Grund des Glaubens an die Idee der Moralität und der sozialen Gleichheit eint, fand am Sonntag abend eine erhebende Feier zu Ehren des wiedergeborenen Polens statt. Unter großer Beteiligung des Publikums sang der Chor die polnische Nationalhymne in englischer Übersetzung. Während des Absingens der Hymne wurde in das Gotteshaus eine Standarte mit polnischen Nationalfahnen getragen, die dann den Anhängern der Ethical Church gestiftet wurde. Dann brachte man die schon früher gestifteten Standarten von acht Staaten und zwar Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Holland und Japan, die sich alle vor der polnischen Standarte zum Zeichen der Begrüßung verneigten. Im Anschluß hieran hielt Universitätsprofessor Gooch aus Cambridge einen Vortrag über die Geschichte Polens im Laufe der letzten 200 Jahre. Unter den Anwesenden bemerkte man viele Persönlichkeiten aus der politischen Welt.

Kleine Rundschau.

* **Deutsche Radler siegen in Warschau.** Warschau, 8. Juli. Am 6. Juli fand auf der Strecke Warschau—Zegrze—Wawer—Minsk—Warschau (164 Kilometer) ein Radrennen statt, bei dem sich auch drei berühmte deutsche Rennfahrer beteiligten, u. a. der deutsche Meister für 1929: Risch, ferner Michaelis und Stache. Den Sieg bei dem Rennentrug Risch davon mit der Zeit von 5 Stunden, 27 Minuten, 48 Sekunden. Zweiter Sieger wurde Michaelis, dritter Stache, vierter Targowski mit 5 Stunden, 38 Minuten, 55 Sekunden.

* **Verunglückter Ozeanflug.** Harbour Grace (Neufundland), 7. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Flieger Wynne Eyton, der gestern zum Fluge über den Atlantik nach London gestartet war, ist in der Nähe von St. Jean in das Meer abgestürzt. Nähere Einzelheiten fehlen.



* **Schmeling kann erst im nächsten Jahre antreten.** Es scheint jetzt zweifelhaft zu werden, ob der Revanchekampf Schmeling—Sharkey, in dem bekanntlich der Tiefschlag erlaubt sein soll, noch in diesem Herbst zustande kommen wird. Bald nach seiner Ankunft in Berlin ließ sich Schmeling vom Vertrauensarzt des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Professor Dr. Baetzner, untersuchen, und dieser stellte den Riß einer Ader als Folge des Sharkeyschen Tiefschlages fest. Laut Attest, das dem V. D, F. zugestellt werden wird, sind Schmeling zwei bis drei Monate Ruhe verordnet worden, und so ist auf keinen Fall daran zu denken, daß die Revanche, wie geplant, am 25. September zustandekommt. Wahrscheinlich wird Schmeling seinen Weltmeistertitel erst im Januar oder Februar in Miami (Florida) verteidigen.

* **Über 3000 Personen obdachlos.** In dem rumänischen Dorfe Borsa Maramuresch brach am Freitag mittag in dem Hause eines Arztes ein Brand aus, der sich infolge des überaus heftigen Windes mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und in den ersten Morgenstunden des Sonnabends noch weiter um sich griff. 250 Häuser sind zerstört worden, vier Kirchen und vier Synagogen liegen in Trümmern. Ferner sind große Getreidevorräte verbrannt. Über 3000 Personen sind ohne Obdach.

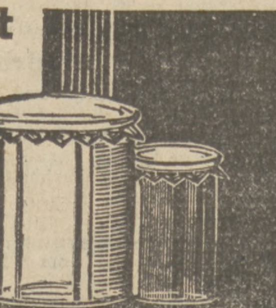
Büchertisch.

Der Young-Plan und wir.

Was geht uns Deutsche in Polen der Young-Plan an? Ich denke nicht an die behauptete und bestrittene Verkoppelung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens mit dem „Neuen Plan", sondern an die weltwirtschaftliche und die weltpolitische Bedeutung dieses Planes, der uns ebenso viel angeht wie der Weltkrieg selbst. Seit dem Volksbegehren in Deutschland hat man so viel über die deutschen Tribute gehört, preisend und klagend; aber ein eigenes Urteil über diese schwierige Frage mit den astronomischen Zahlen haben wir uns kaum bilden können. Dazu verhilft uns das wertvolle Buch: „Die deutschen Tribute". Zwölf Reden von Edgar Salin (Reimar Hobing, Berlin 1930). Mit genauer Kenntnis des politischen Tatbestandes gibt uns der bekannte Nationalökonom einen Einblick in die damit zusammenhängenden welt-wirtschaftlichen Schwierigkeiten, im besonderen das Aufbringungs- sowie namentlich das Übertragungs- und Empfangsproblem. Die Siegerstaaten wollen Tribute, aber keine Waren, mit denen doch Tribute allein bezahlt werden können. Der eigentliche Shylock, der auf seinem Schein besteht, ist übrigens nicht in erster Linie die Entente, sondern Amerika, das sich seine Kriegslieferungen an seine Verbündeten bis auf den letzten Cent von Deutschland bezahlen läßt. Und das alles trotz des „Friedens ohne Kriegsentschädigung", trotz des Lansing-Abkommens, wonach Deutschland nur zum Ersatz des Schadens der Zivilbevölkerung verpflichtet ist, aber nicht zur Bezahlung der Kriegspensionen und der Kriegsschulden der Entente, die ihm der Young-Plan aufbürdet. Während der Dawesplan eine bewußte Zwischenlösung darstellte, deren wichtiger Transferschutz zwar nicht ganz eingehalten wurde, soll der Young-Plan eine Endlösung sein, die aber in dieser Form unmöglich ist, weil sie wider jedes Recht ist und gegen jede wirtschaftliche Einsicht. Beides zeigt Salin mit wissenschaftlicher Klarheit und Genauigkeit, ohne die leider üblich gewordenen Übertreibungen. Das alles wird nüchtern und ruhig auseinander gesetzt, aber alles andere als langweilig, sondern in einer prachtvollen Sprache, die an den Ursprung aus dem Kreise um Stefan George erinnert (wenn auch glücklicherweise nicht in der Rechtschreibung!)

Der Verfasser lebt wie wir als Deutscher im Auslande. Es scheint, daß die Auslanddeutschen auch in dieser wichtigen Tages- und Zukunftsfrage klarer sehen als das parteizerrissene Deutschland, dessen alternde Politiker wohl rückwärtsschauend besser wissende Erinnerungen schreiben, aber nicht einmal ihr unbestreitbares Recht unbestritten recht wahrnehmen können. Mit der deutschen Jugend hofft der gelehrte und doch nicht wirklichkeitsfremde Verfasser auf den deutschen Führer, den Mann, der die deutsche Ehre wieder herstellt, den Starken, der auf dem Wege des Rechts das deutsche Schicksal gestaltet, das zugleich das Weltschicksal ist.

Sic. Kammel.





Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit angesichert.

Bromberg, 9. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen und wenig veränderten Temperaturen an.

Ein Gauner wollte den Rinkauer Wald abholzen.

Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe über die sensationelle Verhaftung eines angeblich höheren Beamten des Landwirtschaftsministeriums, der, wie es hieß, zu Vermessungsarbeiten nach Bromberg gesandt war. Die von der Polizei durchgeführte Untersuchung hat nun ergeben, daß man es mit einem raffinierten Schwindler zu tun hat. Wir erfahren über die Geschichte der Aufdeckung des geplanten Schwindelmanövers folgendes:

Unter den hiesigen Arbeitslosen verbreitete sich in der vorigen Woche die Nachricht, daß ein höherer Ministerialbeamter mehrere Hundert Arbeiter zur Abholzung der Rinkauer Wälder gebrauche. Die Arbeiter sollten sich am 7. d. M. mit einer Axt bewaffnet in Rinkau einfinden, wo sie pro Tag 12 Złoty verdienen würden. Jedoch verlangte der Ministerialbeamte, daß die Arbeiter ein Unbescholtenheitszeugnis vorlegten, sowie ihre Staatszugehörigkeit bewiesen, weshalb die Arbeitslosen eifrig bemüht waren, diese Dokumente zu besorgen. Ferner haben viele Arbeiter, die eine Beschäftigung hatten, angesichts eines so hohen Lohnes, der ihnen winkte, ihre Stellen aufgegeben, um ebenfalls im Rinkauer Walde Beschäftigung zu finden. Außerdem hat der Ministerialbeamte eine Reihe von Bureaukräften engagiert, die im Laufe dieser Woche ihren Dienst in der Forstdirektion antreten sollten.

Als die Polizei von alledem erfuhr, begann sie sich für den Herrn, dessen Erscheinen von den Arbeitslosen wie der Anbruch einer neuen Zeit betrachtet wurde, zu interessieren. Man stellte fest, daß der Ministerialbeamte nicht in einem der ersten Hotels abgestiegen war, sondern bei einem armen Arbeitslosen in Schwedenhöhe Wohnung genommen hatte. Für die Unterkunft und Beköstigung wollte der hohe Herr dem Arbeitslosen eine Stelle bei der Forstdirektion verschaffen. Die Polizei ermittelte weiter, daß tatsächlich am vergangenen Montag mit der Abholzung des Rinkauer Waldes begonnen werden sollte. Zweifellos hatte man es hier mit einem Betrüger zu tun, weshalb unverzüglich an die Verhaftung des „Ministerialbeamten" herangegangen wurde.

Auf der Polizei protestierte der Verhaftete auf das Energischste gegen das Vorgehen der Beamten. Er drohte mit seinen zahlreichen Vorgesetzten und dem Herrn Innenminister und prophezeite allen hiesigen Beamten ihre Entlassung. Die Beamten, die im Laufe der Jahre eine gewisse Routine im Umgang mit den zahlreichen Gaunern und Betrügern erlangt haben, verlangten Beweise für seine Beamtenschaft und er legte einige Zettel vor, aus denen hervorging, daß er vom Ministerium zur Ausmessung von Staatsforsten beauftragt sei. Die angeblichen Dokumente waren auf den Namen Zygmunt Blaumann ausgestellt, und erwiesen sich bei gewissenhafter Prüfung als gefälscht. Ferner fand man bei ihm eine Bescheinigung der Forstverwaltung der Konarczewskischen Güter vor, wonach der 26jährige Zygmunt Blaumann dort als Gehilfe des Waldaufsehers tätig gewesen sei. Außerdem hatte er eine Quittung eines Polizeikommissariats bei sich, aus der hervorging, daß die Polizei ihm verschiedene militärische Orden und Ehrenzeichen abgenommen hatte, zu deren Tragen er nicht berechtigt war. Im weiteren Verlauf der Untersuchung stellte man fest, daß der Schwindler für die Überweisung einer Arbeitsstelle ein Honorar von 80 Złoty nahm und daß er auf diese Weise zahlreiche Arbeitslose geschädigt hat. Seine Absichten gingen zweifellos darauf aus, das im Rinkauer Walde gefällte Holz zu verkaufen und sich mit dem Ertrag aus dem Staube zu machen. Die Absicht ist durch die Verhaftung vereitelt worden.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 10. und 11. d. Mts. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Arbeitslosen-Unterstützungen.** Im „Monitor Polski" Nr. 154 vom 7. Juli ist eine Verordnung des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge vom 20. Juni 1930 erschienen, durch welche für die Arbeitslosen, die bis zum 31. Juli 1930 einschließlich die Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds erschöpft haben oder erschöpfen werden, die Bezugsdauer dieser Unterstützungen bis zu 17 Wochen verlängert wird, u. zw. im ehemals preußischen Teilgebiet in folgenden Ortschaften: In der Wojewodschaft Posen im Stadt- und Landkreise Bromberg, im Stadt- und Landkreise Inowrocław, sowie in den Kreisen Wirsitz, Schubin, Mogilno und Strelno.

R. **Ein geradezu fabelhaftes Glück** hatte ein hiesiger Radfahrer, der dieser Tage in einem Restaurant in der Bahnhofstraße eingekehrt war und — sorglos wie so viele andere — sein Rad auf der Straße hatte stehen lassen. Die feuchte Sitzung im Lokal, verschönt wahrscheinlich durch angenehme Unterhaltung mit anderen Kneipgenossen, dehnte sich so weit aus, daß der Gast erst in recht vorgerückter Abendstunde auf den Gedanken kam, seine häuslichen Penaten aufzusuchen. Dem Leser wird es gewiß etwas verwunderlich erscheinen, wenn er erfährt, daß der Mann, als er den Heimweg antrat, sein treues Stahlroß absolut vergessen hatte und es einfach im Rinnstein stehen ließ. Aber schließlich wird ja wohl an dieser Vergeßlichkeit das Quantum oder die Stärke der genossenen Getränke die Schuld tragen. Doch das eigentliche Wunder kommt erst noch nach. Als der frohe Zecher am anderen Morgen erwacht und über mancherlei nachdenkt, kommen ihm ganz allmählich ernüchternde Einzelheiten ins Gedächtnis. Er sucht vergeblich sein Rad und weiß nun, daß die trübselige Ahnung, die ihn durchblitzt, Wirklichkeit ist. Mit der Schnelligkeit eines Verwandlungskünstlers saust er in die Kleider und fort nach dem verhängnisvollen Lokal, in dem er gestern so sorglos gesessen. Dort angekommen will er seinen Augen nicht trauen, als er sein Rad auf der alten Stelle unversehrt vorfindet! Trotz Ben Akiba dürfte so etwas allerdings wohl kaum je dagewesen sein. In der heutigen Zeit, wo nach fünf Minuten sonst jedes auf der Straße, sogar im Hausflur oder auf dem Hofe stehen gelassene Rad mit unfehlbarer Sicherheit zu verschwinden pflegt — — Es ist, als ob dieses Wunderrad während der nächtlichen Verlassenheit von einem unbekannten Schützer betreut worden wäre. Der glückliche Besitzer soll sich noch immer über eine einigermaßen plausible Erklärung dieses schier unfaßbaren Ereignisses den Kopf zerbrechen.

§ **Kein Einbruch sondern Veruntreuung.** Wir berichteten gestern, daß der Schlosser der Eisenbahnwerkstätten und Schatzmeister des Eisenbahnerverbandes, der 41jährige Isydor Wierzba, wohnhaft Chausseestraße 107, der Polizei einen Einbruch gemeldet hatte, wobei ihm von den Dieben 6000 Złoty entwendet wurden. Die von der Polizei durchgeführte Untersuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß W. den Einbruch vorgetäuscht hat, da er 3000 Złoty der dem Eisenbahnerverband gehörenden Summe veruntreut hatte. Weitere 3000 Złoty wurden in einem Versteck seiner Wohnung gefunden. Er wurde verhaftet und gestand im Verhör schließlich seine Schuld.

§ **Autounfälle.** Am 7. d. M. kam es an der Ecke Cronerund Karlstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einer Autotaxe und einem Lastwagen, wobei die Taxe recht schwere Beschädigungen davontrug. — Ein Personenauto überfuhr am Posener Platz den dort wohnhaften Josef Górski. G. trug leichtere Verletzungen davon. Das Auto fuhr ohne anzuhalten weiter. — In der Bülowstraße wurde der Radfahrer Stanisław Przybylkowski durch das Auto Pm. 52 323 überfahren. Das Rad wurde zertrümmert. P. kam mit leichten Verletzungen davon.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Man verlangte zwischen 10 und 11 Uhr für Butter 2,20—2,50, Eier 2, Weißkäse 0,40, Radieschen 0,20—0,25, Salat 0,05—0,15, Weißkohl 0,20—0,30, Mohrrüben 0,20—0,25, Schoten 0,40—0,50, Kohlrabi 0,30, Blumenkohl 0,10—1, Gurken 0,70—0,80 das Pfund, Rhabarber 0,25, Stachelbeeren 0,40—0,55, Tomaten 2,30—2,80, Kirschen 0,50—1,20, Erdbeeren 1—2,50, Walderdbeeren 1,50—2, Blaubeeren 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,50 bis 0,60. Auf dem Geflügelmarkt forderte man für Enten 4—5, alte Hühner 4—5, junge 1,80—3, Tauben das Paar 1,60—1,80. Der Fleischmarkt brachte Speck zu 1,50, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 1,20—1,30. Aale kosteten 1,50 bis 3, Hechte 1—2,50, Schleie 1,10—2.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Handwerker-Frauenvereinigung. Der zu kühlen Witterung wegen wird der Ausflug eine Woche verschoben. (7749

Liedertafel 1842. Heute Chorprobe Zivilkasino. (7777

* * *

ph. **Schulitz** (Solec), 8. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise erzielt: Butter 2,30—2,40, Weißkohl 0,30—0,40, Kirschen 0,80—1,20, Schoten 0,40, neue Kartoffeln 0,20 pro Pfund, Blaubeeren 0,70, Zwiebeln 0,10, rote Rüben 0,15, Blumenkohl 0,20—1,00, 1 Bund Stroh 0,80, 1 Zentner alte Kartoffeln 5,50—6,00.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 8. Juli. Ihr Sommerfest feierten die evangelischen Gemeindemitglieder am letzten Sonntag bei herrlichem Wetter im Gartenlokal des Herrn Rahn in Seedorf. Aus der nahen und fernen Umgegend waren zahlreiche Mitglieder und Gäste erschienen. Es fand ein Preisschießen und Preiskegeln statt; der Erlös kommt unter der ärmeren Volksklasse zur Verteilung. Das schöne Fest hielt alle Mitglieder bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

v. **Bartschin** (Barcin), 8. Juli. Gestohlen wurde aus der Kanzlei dem Distriktsboten Kolwitz das Fahrrad Viktoria Nr. 8 300 032. Leider konnte der Dieb bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Inowrocław,** 8. Juli. Festnahme einer gefährlichen Diebesbande. In der Nacht zum Donnerstag gelang es dem Polizeiposten des unweit von hier gelegenen Dorfes Chełmce, im Verein mit der Polizei von Radziejów und Kruschwitz, eine schon seit längerer Zeit gesuchte Diebesbande festzunehmen. Es sind dies ein Albin Moszczyński, Władysław Woźniak, Antoni Bredecki und Jan Lizik. Als die Bande bemerkte, daß sie verhaftet werden sollte, warf sie ihre Beute ins Korn und ergriff die Flucht, die ihr aber nicht gelingen sollte, da sich die Bevölkerung an der Verfolgung beteiligte. Sofort nach Festnahme der Bande wurden in den Wohnungen der Diebe wie auch der Hehler Haussuchungen vorgenommen, wobei eine ganze Menge Wäsche, Betten, Herren- und Damengarderobe, Pelze, Mäntel, silberne Eßbestecke usw. gefunden wurden. Diese Sachen sowie auch noch zwei Hehlerinnen wurden zur Polizei gebracht. Auch eine Menge Dietriche, Nachschlüssel, Feilen, Bohrer, Brechstangen konnten mitgenommen werden. Der Diebesbande wurden bisher 24 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen. Ein Teil der Sachen konnte den Geschädigten bereits zurückgegeben werden.

b **Mogilno,** 9. Juli. Feuer entstand bei dem Landwirt Kranz in Parlinek, in der Nacht zum Sonnabend. Abgebrannt ist ein alter Stall, der mit Torf gefüllt war.

* **Lissa** (Leszno), 8. Juli. Badeopfer. Am Sonntagmorgen wurde die Leiche des 17jährigen Sattlerlehrlings Michael Gorgolik aus Przybyszewo, Kreis Lissa, aus dem Lindensee geborgen. Gorgolik sollte am Sonnabend im Auftrage seines Meisters in Witkowo eine Reparatur ausführen. Anscheinend suchte er vor der großen Hitze Abkühlung in den Fluten und fand dabei den Tod. Es ist dies das erste Opfer, das der Lindensee in diesem Jahre gefordert hat.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Tomaszow,** 8. Juli. Wie man sich lächerlich macht. Bei dem Kaufmann Jakob Wiesbaden in Tomaszow erschien ein Magistratsbeamter und verlangte eine Nachzahlung zur Lokalsteuer für das Jahr 1929 — sage und schreibe: einen Groschen! Die Verzugszinsen betrugen gleichfalls einen Groschen. Der Magistrat schrieb eine Quittung über die „Summe" aus, die ihm trotz der Wirtschaftskrise prompt bezahlt wurde.

* **Lida,** 8. Juli. Blutiges Ablaßfest. Im Dorfe Trokiely, Kreis Lida, kam es während eines Ablaßfestes zwischen Betrunkenen zu einer Schlägerei. Als die Polizei einschreiten wollte, wurde sie von der Menge mit Steinen beworfen. Die Beamten feuerten einige Schreckschüsse ab, wobei eine gewisse Bronisława Rolikowska tödlich getroffen wurde.

* **Lemberg** (Lwów), 8. Juli. 263 Soldaten durch verdorbenes Fleisch erkrankt. Im 51. Infanterieregiment in Brzezany sind im Laufe von zwei Tagen 263 Soldaten an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der gesundheitliche Zustand von 31 Leuten ist besorgniserregend. Die Erkrankung ist allem Anschein nach auf den Genuß von verdorbenem Fleisch zurückzuführen. Gegen die Lieferanten des Fleisches hat die Gendarmerie eine Untersuchung eingeleitet. Aus Lemberg wurden drei Ärzte des Militärspitals nach Brzezany gesandt.

* **Lemberg** (Lwów), 8. Juli. Bankdirektor verbrennt die Bankbücher und begeht Selbstmord. Der Direktor der russischen Bank in Zborow, Gregor Szwed, hat Selbstmord begangen. Kurz zuvor hatte er den Aktenschrank der Bank in Brand gesetzt. Das Feuer konnte nach einiger Zeit gelöscht werden. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Bankdirektor sich große Unterschlagungen von anvertrauten Geldern zuschulden kommen lassen, die er durch das Verbrennen der Bücher zu verwischen und durch seinen Selbstmord zu sühnen suchte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schwedt a. d. Oder,** 8. Juli. Mord aus Eifersucht. Der 40 Jahre alte Arbeiter Hermann Kahnke wurde von dem etwa 30jährigen Arbeiter Hermann Ziebell hinterrücks angegriffen. Der Angreifer versetzte dem ahnungslosen Kahnke einen Messerstich. Kahnke entfloh, wurde aber von seinem Verfolger vor dem Arbeiterasyl erreicht und so schwer durch Messerstiche verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. Der Täter stellte sich sodann der Polizei. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß der Mörder annahm, Kahnke unterhalte ein Verhältnis mit seiner Frau.

* **Stettin,** 8. Juli. Auf dem Heimweg ermordet. Am Sonntag vormittag wurde auf einem Acker die 21jährige Lotte Hildebrand, die in der Siedlung Ludwigsluft wohnte, ermordet aufgefunden. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß die Ermordete nachts nach Hause gekommen ist. Sie wurde auf der Pasewalker Chaussee von einem Unbekannten überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand so schwer am Kopfe verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. Der Mörder schleppte sodann sein Opfer auf das Feld, wo er es liegen ließ.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 156

Montag, den 7. Juli, mittags 11.30 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Gertrud Zblewski

geb. **Milanowski**

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Albin Zblewski.

Bydgoszcz, den 7. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Herz Jesu Friedhofes aus statt.

Die Trauermesse für die Verstorbene am Freitag, dem 11. d. Mts., um 7½ Uhr, in der Herz Jesu Kirche. 3449

Heile veraltete Krankheiten

mit Erfolg, ausschließlich durch die natürliche Heilmethode mit in- und ausländischen Heilkräut. — und zwar Lungen-, Magen- u. Halsleiden, Blutsturz, Wunden, Kopfschmerz., Rheumatismus, Schwäche, Verdauungsstörungen, Nerven, Augen, Fallsucht u. v. a. als auch Frauenleiden. Übe meine Praxis bereits seit 25 Jahren aus u. a. auch im Ausl. (Rußland, China, Frankreich, Schweiz), in Bromberg (Bydgoszcz) seit zehn Jahren nach der Rückkehr aus Sibirien.

Antoni Bogacki,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 71a, II.
Empfangsst.: 10—12 vorm. u. 3—4nachm.
3447



Moderne und preiswerte **Kinderwagen** 3653
in unerreicht großer Auswahl
F. Kreski
Bydgoszcz - : - Gdańska 7

Sie müssen wissen,

daß schon 1892 Prof. Dr. Hofmann vom Hygienischen Institut, Leipzig

Steinmetz-Brot

als „das gesündeste und den menschlichen Verdauungsorganen entsprechendste Brot" bezeichnet hat.

*Es ist aber auch das Brot aus **gewaschenem** und **enthülstem** Getreide. Daher bekommt es Gesunden und Kranken, denen es von führenden Ärzten wie Dr. Bircher-Benner, Zürich, Dr. v. Brosini-Lugano, Dr. Gerson-Bielefeld und vielen anderen empfohlen wird.*

Machen auch Sie einen Versuch!

Stets erhältlich als: 7146

Steinmetz-Kraftbrot,
Steinmetz-Grahambrot
Steinmetz-Rheinischbrot

*In **Toruń** bei: Wł. Stróżycki, ul. Podgórna 7, F. Psuty, Mickiewicza 113, J. Sluda, Kopernika 21*
*In **Bydgoszcz** bei: W. Jakubowski, Niedźwiedzia, Bigoński, ul. Grunwaldzka 140, J. Rojka, ul. Gdańska 66*
*In **Grudziądz** bei allen Bäckern*
*In **Inowrocław** bei: Fr. Luxemberg, Kościelna 3*
*In **Chełmno** bei: Kurowski, ul. Marsz. Focha.*

Ernst Heyn
Elektro - Grosshandlung
Danzig-Langfuhr — Telefon 428 11
liefert **elektrotechnische Installationsmaterialien für Stark- und Schwachstrom,** Leitungen etc. zu günstigsten Preisen. 7761

Achtung!

Gutsbesitzer, Landwirte, Gärtnereien und Private sendet Eure Ware zum Verkauf **nach Danzig!**

Der Verkauf von Früchten, Beeren und Gemüsen findet jeden Tag von früh 5 Uhr ab statt. **Abrechnung erfolgt täglich.** Bei laufenden Sendungen gebe Barvorschuß bis zu 50 %. Bei Posten von 30 Ztr. an wird Ware **mit eigenem Auto** abgeholt. Verpackung wird sofort zurückgesandt. Sendungen bitte nur per Eilgut nach Danzig-Hauptbahnhof. Bei Wagenladungen: Danzig, Olivaertor. 7762

Westindia Bananenvertrieb
Inh. **A. Widdra**
Telef. 24239 **Danzig** Fischmarkt 5.

Dame

welche **Klavierunterricht** erteil. kann, find. auf Gut in Pommerell. (am See und Wald gelegen) **unentgeltliche Aufnahme.** Offerten unter **W. 7766** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für d. Zeit der Ferien sucht poln. **Lehrerin**

Aufenthalt

auf dem Lande in deutscher Familie bei freier Stat. geg. Unterr. in polnischer Sprache. Angebote unt. **C. 3445** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
7744 Sienkiewicza 1a.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen. **Danek,** Sniadeckich 31 2 Min. v. Bahnhof. 3343

Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski,
Homöopath, 7347
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31b. II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Kasztelanska 7, I. Sprechstund. ab.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Wer erteilt Dame **Anfangsunterr. in Englisch,** täglich eine Stunde? Angeb. m. Preis u. **P. 3414** a. d. Geschst. d. Ztg.

Abiturient (m. Latein) **sucht**

Ferienaufenthalt

geg. Nachhilfestunden. Offerten unter **L. 7727** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grasmäher
Getreidemäher
Pferderechen
Vorkarren
Schleifsteine
Ersatzteile zu Mähmaschinen aller Systeme
empfehlen
E. Schulze & T. Majewski
Bydgoszcz 6383
Dworcowa 70/71. Tel. 56.

Chice und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt **Jagiellońska 44,** I.

Erstklassige

Kachelöfen

(weiß, farbig und Altdeutsch) angekommen u. empfehle zu heutig. Preise. 7569
Fr. Perlik,
Töpfermeister,
Nakło, Pocztowa.

Splisse liefert billig **Zawiasinski,**
3111 Bydgoszcz, Ugory 10

Heirat

Zwei solide Mädchen wünsch. Herrenbek. zw. **Heirat** (a. Polen). Off. unt. **L. 3400** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gebildeter

Berufslandwirt

Mitte 30, groß. Erscheinung, sucht **Einheirat** in Landwirtschaft, Industrie od. Handel. Ca. 20000 zł vorhanden. Vermittl. durch Verwandte angenehm. Gfl. Zuschr. unt. **D. 7780** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ausländerinnen

reiche, wünsch. **glückl. Heirat.** Einheiratungen. Herren a. ohne Vermög. sofort Auskunft. 4577
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48.

Energ., fleißig. u. strebs.

Besitzersohn

24 J. alt, mit ein Jahr Praxis, **sucht** vom 15. 8. od. später **Stellung** als

Hof- oder Feldbeamter.

Gefl. Zuschr. u. **M. 7729** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger, evangelischer

Schmiedegeselle

sucht Stelle von sof. od. spät. **A. Lange, Kokocko,** pow. Chełmno. 3372

Tüchtiger

Stellmachergeselle

sucht Dauerstellung. Off. unter **B. 7773** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle

militärfr., evang., der deutsch. u. poln. Sprache mächt., mit all. im Fach befindlich. neuzeitlich. Maschin. gut vertraut, **sucht Stellung** ab 1. oder 15. 8. 1930. Angebote zu richten an **Paul Lauch, Rudy,** poczta Solec Kuj., pow. Bydgoszcz. 7743

Tüchtiger

Müller

27 J. alt, evgl., 10 Jahre im Fach tätig, **sucht** v. 1. 8. **Dauerstellung.** 600 Zloty Kaution kann gestellt werden. Off. u. **S. 7379** a. d. Geschst. d. 3.

Junger, evangelisch.

Müllergeselle

sucht v. sofort od. später Stellung. Off. u. **B. 3444** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tcht. **Gärtnergehilfe**

erfahr. in Topfpflanz., Blumenkult., Gemüseb., **sucht Stell.** v. 15. 7. a. ein Gut od. in gr. Handelsgärtnerei. Off. u. **Z. 3441** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellmacher-Geselle

3374 **sucht von sof. Stellung.** **Alfred Nast, Czarnków,** Wroniecka 44.

Für mein. Sohn, groß u. kräftig, **suche** ich in einer groß. **Bäckerei Stellung a. Lehrling.** Gefl. Ang. an Gärtner **F. Stenzel, Bydgoszcz,** Jachcice, Czerska 18. 3448

Jüngerer

Molkereigehilfe

tüchtig und zuverlässig, noch in ungekündigter Stellung, **sucht** vom 1. 8. od. spät. **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhand. Off. unt. **Z. 7771** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Zum 15. 8. od. 1. 9. 30 **sucht** ält., erfahr., evgl.

Hauslehrerin

welch. Kind. f. Gymnas. (1.—3. Schulj.) vorber., **Stell.,** wo Lehrerlaubn. u. poln. Spr. nicht nöt. ist. Zuschr. unt. **W. 7689** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges int. Fräulein m. Handelsschulb., der poln. u. deutsch. Spr. in Wort u. Schrift mächt. u. d. Schreibmasch. gut beherrsch., **sucht Stllg.** als **Anfangskontoristin oder Buchhalterin** von sof. od. sp. Gfl. Ang. u. **T. 7752** a. d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz** erb.

Offene Stellen

Suche z. 1. 9. od. später

Hauslehrer (in)

m. Unterrichtserlaubn. für zwei Knaben von 9 u. 12 Jahr. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsanspr. an 7771 **Oehlrich, Mała Turza,** p. Płośnica, pow. Działdowo.

Für Brennereigut, bei Gdingen, 1850 Morgen groß, dav. 580 Morgen Wald, w. unverheirat., alleiniger, sehr tätiger

Beamter

zum 1. September 1930 gesucht. Nur schriftliche Ang. m. Lebensl. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an **H. Goeldel, Chwarzno,** p. Mały Kack, erbeten. 7603

Aelt. Wirtschafter

für mittl. Niederungsgrundst. in Dragaß bei Graudenz gesucht. Off. u. **S. 7751** a. d. Geschst. **Kriedte,** Grudziądz.

Feldbeamten

m. mehrjährig. Praxis, der an strenge Tätigkeit gewöhnt ist, **sucht zum baldigen Antritt**
Dominium Lipie
Post und Bahn
Gniewkowo 7780

Wald- und Feldaufseher

unverheir. zum 1. 8. gesucht. Zeugnisabschr. und Gehaltsforder. an **Grams, Radziejewo,** pow. Starogard. 7734

Lehrling

mit guter Schulbildung, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, per

sofort gesucht.

Maasberg & Stange
Brenn- u. Baumaterialien-Großhandlung
Pomorska 5.

Buchhalterin

firm in poln. und deutscher Korrespondenz (Schreibmaschine), für Handelsgärtnerei aufs Land (Nähe Poznań) z. 1. August 1930 **gesucht.** Zeugnisabschriften, Bild und Lebenslauf zu senden: **von Bernuth,** Borowo p. Czempiń, powiat Kościan. 7767

Junge Dame

nicht über 25 J., mit besserer Schulbildung, die selbständig Korrespondenz erledig. kann, wird auf ein größeres Gut per sofort gesucht. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbung. mit Lebensl., Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsforderungen b. freier Station erb. unt. **A. 7772** a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche z. 15. 7. tüchtiges, sauberes

Stubenmädchen

für größeren Landhaushalt. Bedingung: plätten, stopfen, flicken. Bild, Zeugnisse einsend. Gehalt 40 Danz. Guld.
Frau Dierksen,
Wossitz, Danz. Niedrg. (Freistaat Danzig). 7736

Suche bald od. 1. 8. 30 **jung. evgl. Hausmädchen** Lebensl., Geh.-Anspr. erb. **H. Seelig, Pakość.** 3417

Aelteres, solides 3425

Mädchen

vom Lande f. d. Haushalt ab 15. 7. 30 gesucht. **Fialkowski,** Gärtnerei, **Bydgoszcz,** ul. Orla 40.

Suche von sofort oder 15. 7. **junges sauberes**

Mädchen

vom Lande aus gutem Hause für sämtl. Hausarbeiten. Familienanschluß w. gewährt. Off. unter **R. 7750** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. 8. ein tüchtiges, sauberes

Küchenmädchen

das Brot backen kann. Kochkenntnisse besitzt und das Federvieh besorgt. Nicht unt. 20 J. Gehalt 40 Danz. Guld. Zeugnisse, Bild einsend.
Frau Dierksen,
Wossitz, Danz. Niedrg. (Freistaat Danzig). 7737

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Gegründet 1907 **Telefon 405**



Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen



ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos

RADIO-ANLAGEN

1630

*

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar

---

Geldmarkt

Feingoldhypotheken

z. Anlage a. erststellige Feingoldhypoth. Zinssatz ca. 8—9% Jahreszinsen können in hiesiger Gegend dauernd durch mich kostenlos angelegt werden. Für absolut einwandfreie Erledigung u. strengste Verschwiegenheit verbürge ich.
Theodor Schulz
beeidigter u. öffentlich angest. Versteigerer.
Grundstücksverkäufe u. Käufe erledige ich ebenf. schnell u. sorgf.
Göttingen, Südhannov.
Hospitalstr. 1a. 7747

Stellengesuche

Beamter, 28 J., evgl., mit langj. Praxis auf intensiv. Gütern, sucht Stellung als

1. od. alleiniger Beamter

unterm Chef v. 15. Juli od. spät. Gefl. Off. unt. **O. 3405** a. d. Gschst. d. Ztg.

Vertretung

oder **Stellung sucht Landw.-Beamter,** Gutsbesitzers., mit 16-j. Prax., evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Gute Zgn. vorhand. Off. unt. **W. 3437** a. d. Gschst. d. Ztg.

Kaufmann, Witwer, 50 Jahre alt, wünscht sich

wieder zu verheiraten.

Damen event. Witwen ohne Anhang, kathol., poln. Sprache, wollen bitte näheres mit Lichtbild unter **C. 7778** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einsenden. Bild wird unter strengster Diskretion retourniert.

Mühlentischler

f. Umbau u. Reparatur **sucht Beschäftig.** Off. u. **J. 3395** a. d. Gschst. d. Ztg.

Aelter. Chauffeur

gelernter Maschinenschlosser, ledig, vertraut mit all. vorkommenden Automobil- u. Maschinenreparatur., im Besitz guter langjähr. Zeugnisse, **sucht Dauer-Stellung als**

Chauffeur oder Werkstattleiter

Gefl. Zuschriften unter **C. 7705** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbet.

Chauffeur-Schmied

25 J. a., vertr. m. sämtl. Masch., Elektr. u. sonst vork. Arb., **sucht Stellg.** v. sof. od. spät. Off. an **Fr. Kruczkowski, Bydg.,** Koronowska 66. 3387

Suche Stellung als Melker oder Viehfütterer mit einem Burschen. Off. u. **S. 3423** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

erstklass., 23 J. alt, mit gut. Zeugn., unverheir., in all. Zweig. d. Gärtn. erfahr., **sucht Stellg.** in Priv.- od. Handelgärtn. vom 1. 8. oder später, auch früher. 7708
Alfons Kerschnitzki,
Sz. Nowacerkiew,
poczta Chojnice.

Gärtner

jung verh., 26 Jahre a., mit läng. Praxis, sehr bewandert im Fache auch in der Bienenzucht gut vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlg., v. 1. 10. 1930 oder später **anderweit. Stellg.** Gefl. Off. unt. **K. 7724** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Suche veränd. p. sof. od. spät. ein. Stellg. als

Guts-Sekretärin

Bin der deutsch. sowie poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., mit sämtl. Wirtschaftsbüch. sowie Stenographie u. Maschinenschr. vertraut u. mehrjähr. Praxis auf gr. Ritterg. (als Gutssekretärin). Best. Zeugn. u. Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Off. u. **Z. 7421** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Ev. Mädchen

30 J. alt, sucht von sofort Stellung als einfache

Wirtin oder Alleinmädchen

Offerten unter **B. 7764** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stellung als Wirtin bei einzelnem Herrn oder älter. Eheleut. vom 15. 8. od. 1. 9. **Fr. Bassa, Łapin,** p. Wyrzysk. 3442

---

2 anständ. Mädchen

20 u. 17 J. (Schwestern) suchen Stellung in bess. Hause, wenn mögl. bei Familienanschl. 1. etw. **Koch- u. Nähk.** vorh. Frdl. Angebote unter **D. 7705** an die Geschst. dieser Zeitung.

Jung. Mädchen

m. Lycealbildung **sucht Stelle als Haustochter od. Stütze.** Kenntn. ein. Gutshaush. vorhand. Anspr. bescheiden. Off. u. **U. 7679** a. d. G. d. Ztg. erb.

Aelt. Dienstmädch.

d. selbständ. kocht, sucht in bess. Hause v. 15. 7. od. 1. 8. **Stellg.** Off. unt. **B. 3435** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jüngeren

Bäckergesellen

m. Konditorkenntnissen stellt ab 15. d. Mts. ein
Meirowski,
Bäckermeister, 7730
Piekel, Freistaat Danzig

Rittergut Kraplewice bei Laskowice (Pomorze) sucht zum 1. Oktbr. nachweislich tüchtigen 7673

Kuhmeister mit eigen. Leuten

zu einer Herdbuchherde von ca. 50 Kühen und ebensoviel Jungvieh.

Lehrling

der Lust hat d. Müllerei zu erlernen, stellt ein Mmstr. **Carl Lorenz,** Młyn Michale poczta Grudziądz. 7616

Ein kräftiger, ehrlicher

Müllerlehrling

mit eigener Wäsche und Betten von sof. gesucht.
Prüfer, 3438
Młyn Wierzchucice,
pow. Bydgoszcz.

Lehrling stellt ein Bäckermeister **Zacharias,** Jagiellońska 15. 3450

Evgl. Lehrerin

für 7jähr. Tochter zum 1. Septbr. gesucht. Erteil. des Klav.-Unterr. erwünscht. 7765
Frau Schreiber,
Dąbrówka (Tczew).

Suche eine deutsch-kath.

Hauslehrerin

m. poln. Sprachkenntn. ohne poln. Unterrichtserlaubn. f. 2 Kinder m. Gehaltsansp. Off. unt. **B. 7694** a. d. G. d. Ztg. erb.

An- und Verkäufe

Einige gute **deckfähige**

Herdbuchbullen

mit gutem Abstammungs- und Leistungsnachweis hat abzugeben 7746
Dom. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Verkaufe meine

Privatwirtschaft

108 Mrg., dav. 28 Mrg. **Wies.,** Rest gut. Mittelbod., m. sämtl. tot. Inv. u. voll. Ernte. Off. u. **M. 3402** a. d. Geschst. d. Ztg.

Seidenspitz

1 Jahr alt (Hund), zu verk. od. gegen Dackel, Jagd- od. Hofhund zu tauschen. **Szymanski, Jastrzębiec,** Więcbork. 7769

Konzert - Pianino

schwarz poliert, selten schön im Klang, gelegenheitshalber zu verkaufen. 3440
Drygas, Długa 18.

Gold **Silber, Brillanten** 7468 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

---

1 Rollwagen, einspänn., **1 gebr. Kastenwagen** zu verkf. **Kujawska 4.** 3439

Kindersportwagen

(ohne Verdeck) billig zu verkaufen 3424
Chłopickiego 2, 3 Tr.

Drei- oder Vierscharpflug

gebr., guterh., z. Traktor „Fordson" sucht z. kauf.
F. Kujawski, 7757
Fabr. Maszyn, Toruń.

---

1 gut erh. Müller'sches

Roßwerk u. Roßwerk-Dreschkasten

weil überzählig, sehr billig zu verkaufen.
Erich Felske,
Skarszewy
powiat Grudziądz. 7489

Täglich frische **Trinkeier** abzugeb. **Toruńska 168.** 3446

---

200 Festmeter

Rundholz

Kiefern oder Tannen 3. und 4. Klasse, 100 cbm **beschlagenes**

Verbandholz

kauf sofort u. erbittet Angebote
F. Kadereit,
Baugeschäft, Skarszewy
Telefon 13. 7695

Wohnungen

6 Zimmer

part., Nähe Długa, per sof. abzug. Off. u. **A. 3443** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2—4-Zimm.-Wohng., Nähe Elys., geg. Erstatt. etwaig. Renov.-Kost. u. Mietsvorauszahlg. per bald gesucht. Off. u. **P. 7743** a. d. Gschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Eleg. u. einf. mbl. Zimm. evtl. m. Tel. v. sof. od. sp. zu verm. **Alexander, Dworcowa 30,** II. l. 7774

Pachtungen

Verpachte sof. meine

Landwirtschaft

28 Morgen, mit Torfwiese, massive Gebäude, leb. und tot. Inventar.
A. Schellhas,
Jeleń-Iłowo, 7686
pow. Sępolno, Pom.

In meinem Grundstücke **Bydgoszcz, Sw. Trójcy 4,** ist das seit fast 70 Jahren bestehende, dauernd mit bestem Erfolge geführte

Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft

mit sämtlichen Utensilien **sofort** zu verpachten. Großer Laden mit 4 Gastzimmern, große Wohnung I. Etage, Speicher, Kellerräume, größte Auffahrt mit Ausspann., Schuppen, Pferdestallungen etc. etc. Sofortige Anfragen an

Albert Knopf, Danzig,
Milchkannengasse 1a.

In demselben Grundstücke habe ich zu vermieten: Fabrik-Speicher (3-stöckig, unterkellert, mit Dampf- etc. Maschinen), Büroräume, Speicherräume, Lagerräume, Schuppen. Auskunft erteilt **Derfert, Bydgoszcz,** Sw. Trójcy 4. 7628